Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Bürscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 212 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Freitag, 9. September 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

NSDAP - Zentrumsfront

gegen das Papensche Ankurbelungsprogramm

Im Hause des Reichstagspräsidenten gegenüber dem Reichstagsgebäude fand Donnerstagnachmittag eine gemeinsame Besprechung von nationalsozialistischen und Zentrumsabgeordneten statt, in der es sich um wirtschaftliche Fragen handelte. Neben dem Reichstagspräsidenten Goering nahmen an der Besprechung u. a. von den Nationalsozialisten der Abgeordnete Feder, vom Zentrum die Abgeordneten Dr. Stegerwald und Dr. Dessauer sowie Vizepräsident Esser teil.

Ueber die Besprechung wurde folgende Verlautbarung ausgegeben:

In einer gemeinschaftlichen Besprechung, die zwischen Abgeordneten der NSDAP. und der Zentrumspartei am Donnerstagnachmittag stattfand, beschäftigte man sich mit wirtschaftlichen Fragen. Im Vordergrunde standen das dringende Problem der Arbeitslosigkeit, ferner die Konjunkturlage, das Wirtschaftsprogramm der Regierung von Papen und die Sorge für den Winter. Die Sachverständigen beider Parteien äußerten ihre ernsten Bedenken, daß die Subventionierung der gesamten Betriebe durch Steuernachlaßscheine das gesteckte Ziel, Arbeiter an ihre Arbeitsstätten zurückzubringen, nicht erreiche, vielmehr in eine schwere Enttäuschung münden werde. Der sozialpolitische Teil der Notverordnung, der den ganzen Bestand sozialer Rechte und Einrichtungen in das Ermessen einer Regierung stellt, die nur eine kleine Minderheit in der Volksvertretung und sicher keinen Rückhalt in Arbeitnehmerkreisen besitzt, fand übereinstimmende Ablehnung. Darüber hinaus klärten die Besprechungen hinsichtlich wirklicher Arbeitsbeschaffung und des Konjunkturanschlusses Möglichkeiten, zu deren Durchführung auch eine arbeitsfähige, vom Vertrauen des Volkes getragene Mehrheit vorhanden ist.

Der Standpunkt des Zentrums

Abg. Joos zur politischen Lage

Der geschäftsführende Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Abgeordneter Joos, sprach vor den Berliner Vertretern der Zentrumspresse zur politischen Lage.

Das Zentrum teile, betonte der Redner, mit der Reichsregierung die Auffassung, daß gewisse Anzeichen für eine beginnende Besserung der Weltwirtschaftslage vorhanden seien. In einem solchen Zeitpunkt sei es notwendig, daß von der Staatsführung Maßnahmen getroffen würden, die wirtschaftlichen Antrieb förderten und beschleunigten. Gegen die generelle Ermächtigung der Reichsregierung auf dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung äußerte Abg. Joos jedoch Bedenken. Die jetzt geplanten Maßnahmen seien in erheblichem Maße verbesserungsbedürftig.

Das Zentrum sei überzeugt, daß der Konjunkturantrieb nur dann anhalte und die staatlichen Eingriffe nur dann die beabsichtigte Wirkung haben könnten, wenn eine Beruhigung und Festigung der politischen und staatlichen Verhältnisse auf längere Sicht gewährleistet sei. Ebenso sei das Zentrum davon überzeugt, daß in der augenblicklichen Regierungskonstellation diese politische Stabilität nicht gegeben sei und durch sie auch nicht erreicht werden könne. Wenn die Regierung keine Mehrheit im Reichstage finde und trotzdem im Amte bleibe, sei sie gezwungen, den Reichstag erneut aufzulösen.

Die jetzigen politischen Verhältnisse böten folgende Perspektiven: Gefahr von Staatsstreich, Auflösung der Parlamente, Neuwahl, mehrfache Neuwahl. Unter solchen Umständen, meinte er weiter, werde auch beim schönsten Wirtschaftsprogramm die Unternehmungslust nicht geweckt.

Das Ziel unserer gegenwärtigen Bemühungen, so betonte Abg. Joos u. a., ist die Schaffung von Möglichkeiten, eine Regierung zu bilden, die sich auf eine parlamentarische Mehrheit stützt, Vertrauen im Volke hat und die volle Innehaltung der Verfassung garantiert. Mit einer solchen Regierung kann der Gedanke eines Vertrauenskabinetts (sogenanntes Präsidialkabinett) durchaus in Einklang gebracht werden. Es muß möglich sein, eine Mehrheit im Reichstage zu finden, die in Selbstdisziplin eine Regierung auch ihres Vertrauens die Möglichkeit zu starker politischer Führung und zu entscheidenden Entschlüssen gibt. Nach unserer Ueberzeugung stehen solche Möglichkeiten, wie ich sie hier andeute, auch heute noch offen. Reine Parteiüberlegungen konnten uns den leichteren Weg der Opposition weisen. Der Gedanke der Mitverantwortung an den Geschicken der Nation zwingt uns indes auf den Weg, den wir beschritten haben und pflichtgemäß weiter verfolgen.

Was wird aus dem Reichstag?

Vor dem Empfang des Reichstagspräsidiums beim Reichspräsidenten

In Berliner politischen Kreisen sieht man mit Spannung dem am Freitag stattfindenden Empfang des Reichstagspräsidiums beim Reichspräsidenten entgegen. Er wird sich so abwickeln, daß der Reichspräsident zunächst die Vorstellung der Mitglieder des Präsidiums entgegennimmt, und im Anschluß daran wird dann Präsident Goering seine Auffassung über die politische Lage entwickeln. Der Reichspräsident wird diese Ausführungen entgegennehmen. Es dürfte von den Umständen abhängen, ob er darauf erwidert. Sollte das der Fall sein, so wird er, wie man nach einer Contimeldung in politischen Kreisen vermutet, darauf hinweisen, daß die Notwendigkeit einer ungestörten Durchführung des Wirtschaftsprogramms und die überaus wichtigen Verhandlungen mit dem Auslande in der Abrüstungsfrage einen Wechsel in der Reichsregierung im gegenwärtigen Augenblick unmöglich machen.

Dann wird am Montag der Reichstag zusammentreten, um die Regierungserklärung entgegenzunehmen. Die Einzelheiten der Tagung sind in einer Besprechung zwischen dem Reichstagspräsidenten und dem Kanzler festgelegt worden. Die Unterhaltung dauerte etwa eine Stunde. Man kann wohl annehmen, daß sie sich auf die Formalien der Reichstagstagung beschränkte, zumal die jüngste Rede Hitlers besonders in dem Teil, der sich gegen den Reichspräsidenten richtete, in Kreisen der Wilhelmstraße kaum dazu beigetragen haben dürfte, eine freundlichere Atmosphäre zu schaffen. Die Aussprache im Reichstag wird voraussichtlich zwei Tage dauern, so daß die Auflösung also für Mitte der Woche erwartet wird.

Donnerstag mittag rechnete man noch mit der Möglichkeit einer erneuten Vertagung um etwa eine Woche. Bei den maßgebenden Parteien des Reichstages herrscht aber jetzt eine Stimmung vor, die die Möglichkeit einer solchen Pause wieder reduziert hat. Sollte danach der Empfang Goerings beim Reichspräsidenten die Aussichtslosigkeit der Bemühungen um einen Regierungswechsel dartun, so werden wahrscheinlich die Parteien keine Vertagung eintreten lassen. Das Schicksal des Reichstages wird sich also voraussichtlich am Mittwoch oder Donnerstag der kommenden Woche besiegeln.

Die Polizeiuntersuchung

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags zur Nachprüfung von Beschwerden gegen die Polizei begann am Donnerstag mit den Zeugenvernehmungen. Zuerst wurden die Zwischenfälle behandelt, die sich in der Nacht vom 11. zum 12. Juli d. J. in einem nationalsozialistischen Verkehrslokal im Norden Berlins ereigneten und bei denen sich Polizeibeamte von der

„Lynar-Wache"

ungesetzlich gegen Nationalsozialisten benommen haben sollen.

Als erster Zeuge erschien in Sträflingskleidung ein Nationalsozialist namens **Kring**, begleitet von zwei Beamten in Zivil vor dem Untersuchungsausschuß. Seine Vernehmung wurde aber vorläufig zurückgestellt, weil der Zeuge, ein junger Arbeiter, angab, er könne nicht genau sagen, ob die gegenwärtig gegen ihn geführte Untersuchung nicht mit diesen Vorgängen zusammenhänge, so daß seine Rechte als Angeklagter durch die Zeugenaussage beeinträchtigt werden könnten. Abg. Dr. Hamburger (Soz.) hatte auf diese Möglichkeit hingewiesen.

Der nächste Zeuge, **Sagert**, ein Schaffner bei der Berliner Verkehrsgesellschaft, führte aus, er habe in der fraglichen Nacht für den zuständigen nationalsozialistischen Bezirk Telephonwache in dem nationalsozialistischen Verkehrslokal in der Ravenestraße gehabt. Er behauptete, daß in vorgerückter Nachtstunde ein Parteigenosse hilfesuchend sich in dem Lokal gemeldet habe, weil er angeblich von Kommunisten überfallen worden sei. Sehr rasch sei das Ueberfallkommando gekommen. Einige dieser Polizeibeamten hätten auch ihn, den Zeugen, durch Faustschläge und Beschimpfungen mißhandelt. Dagegen seien die Nationalsozialisten auf der Wache gut behandelt worden.

Abg. **Dr. Hamburger** (Soz.) veranlaßt dann den Berichterstatter **Engel** (Natsoz.), den Inhalt des Polizeimeldebuches über diesen Zusammenstoß zu verlesen. Daraus ergibt sich, daß ein Reichsbannerführer in jener Nacht mit einer blutenden Kopfwunde auf dem Bürgersteig liegend gefunden wurde. Auf der Rettungsstelle sei bei diesem Reichsbannermann ein Beinbruch und eine Stirnwunde sowie andere Verletzungen festgestellt worden. Auch findet sich in dem Meldebuch die Bekundung eines Wächters, der gesehen haben will, daß Nationalsozialisten den Reichsbannermann überfallen und zu Boden geworfen hätten. Hierauf sei das Ueberfallkommando alarmiert worden, das die Nationalsozialisten feststellte.

Nach den nationalsozialistischen Zeugen, die ihre Behauptung aufrechterhielten, daß sie von den Polizeibeamten mißhandelt worden seien, vernahm der Ausschuß den Reviervorsteher der Lynar-Wache, einen Polizeihauptmann, und die Beamten des Ueberfallkommandos, die in Uniform erschienen waren.

Der Führer des Ueberfallkommandos, Oberwachtmeister **Großkopf**, schilderte ausführlich, daß die Polizeibeamten schon deshalb keine Mißhandlungen an diesen Nationalsozialisten vorgenommen haben könnten, weil die Nationalsozialisten keinen Widerstand geleistet hätten, sondern ohne weiteres sich auf dem Ueberfallwagen zur Ueberführung in das Polizeirevier hätten führen lassen.

Als ein nationalsozialistisches Ausschußmitglied wissen wollte, welcher Partei der Polizeioberwachtmeister Großkopf angehöre, widersprach ein Zentrumsmitglied der Zulässigkeit dieser Frage, und auch der kommunistische Ausschußvorsitzende meinte, daß eine solche Frage nicht nützlich sei, weil sie den Eindruck erwecke, als wolle der Untersuchungsausschuß parteipolitische Feststellungen treffen.

In einer kurzen nichtöffentlichen Sitzung wurde die Frage nach der Parteizugehörigkeit des Polizeibeamten von dem Fragesteller zurückgezogen.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung der Polizeibeamten in öffentlicher Sitzung meinten **die Polizeibeamten** u. a., auch die Behauptung der Nationalsozialisten sei falsch, als ob sie auf dem Ueberfallwagen geschlagen worden wären. Das wäre auf dem kleinen Wagen, auf dem sieben Menschen standen, gar nicht möglich gewesen.

Abg. **Henze** (Natsoz.): Das weiß ich besser, ich habe oft genug meine Senge dort oben bezogen. (Heiterkeit.)

Die nationalsozialistischen Ausschußmitglieder fragten, ob Anweisung ergangen sei, bei der Verhaftung von Nationalsozialisten mit besonderer Schärfe vorzugehen. **Die Polizeibeamten** bestritten das entschieden.

Polizeihauptmann Pawel erklärte, bei einer Besprechung, bei der er nicht dabei gewesen sei, solle von Oberst Heimannsberg (dem damaligen Kommandeur der Berliner Polizei) gesagt worden sein, daß gegen das Reichsbanner nicht in derselben Weise vorgegangen werden solle wie gegen andere, weil es als einzige Organisation hinter der damaligen Regierung gestanden habe. Hauptmann Pawel will diese Mitteilung von Polizeimajor Haas erhalten, sich aber geweigert haben, sie weiterzugeben, sofern sie ihm nicht schriftlich überreicht werde.

Einige Zivilisten wurden noch als Augenzeugen zu den Vorfällen vernommen. Sie sagten entlastend für die Polizeibeamten aus und betonten, daß keine Mißhandlungen oder Beschimpfungen vorgekommen seien.

Der noch einmal vorgeführte Untersuchungsgefangene **Kring** behauptete, von einem im Verhandlungsraum nicht anwesenden Beamten brutal mißhandelt worden zu sein, wobei ihm die Zähne ausgeschlagen worden seien.

Der Ausschuß will versuchen, noch andere Zeugen zur Klärung dieser Dinge zu vernehmen.

Am Freitag werden die Zwischenfälle beim Aufzug der Skagerrak-Wache in Berlin behandelt.

Der Reichspräsident wieder in Berlin



Reichspräsident von Hindenburg hat seinen Neudecker Urlaub beendet und ist nun wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen. Unser Bild zeigt ihn bei seiner Ankunft am Berliner Bahnhof Friedrichstraße; — links neben ihm sein Sohn Oberst v. Hindenburg

Die DNVP.-Reichstagsfraktion gegen die Nationalsozialisten

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt in Anwesenheit des Parteiführers Dr. Hugenberg eine Sitzung ab, die sich zunächst mit Wirtschaftsfragen beschäftigte. Im Zusammenhang mit dem Wirtschaftsprogramm der Regierung wurden Anträge vorbereitet, die insbesondere eine Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft und sozialpolitische Forderungen bei den neuen Maßnahmen zum Ziele haben.

In der anschließenden politischen Aussprache wurden auch die Bestrebungen zur Bildung neuer Mittelgruppen besprochen, wobei die Fraktion zum Ausdruck brachte, daß diese Bestrebungen, die meist auf dem Betätigungsdrang ehemaliger mittelparteilicher Parlamentarier zurückzuführen seien, wohl nicht ernst genommen werden könnten, weil sie nach allen Erfahrungen zum Scheitern verurteilt seien.

Die Fraktion nahm dann eine Entschließung an, in der es heißt, daß sie mit Empörung von den Veröffentlichungen Kenntnis nahm, die besonders die nationalsozialistische Presse planmäßig im ganzen Lande über die deutschnationale Volkspartei und ihren Führern verbreite. Diese „unwahren und gehässigen Behauptungen hätten nur den Zweck, von der in den Reihen der Nationalsozialisten herrschenden schweren Unruhe abzulenken, die durch das parlamentarische Kuhhandeln der nationalsozialistischen Führer mit der „nationalen" Zentrumspartei entstanden sei." Diese Veröffentlichungen, die marxistischen Methoden entsprächen, seien im Urteil der Fraktion nur ein Beweis mehr dafür.

wie sehr das Vertrauen der Deutschnationalen Volkspartei zu ihrem Führer gerechtfertigt sei.

Die Fraktionsberatungen werden am Freitag über Fragen der Verfassung und der Reichsreform fortgesetzt.

Nationalsozialistisch-kommunistische Mehrheit im Rechtsausschuß

Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages hat seit der Reichstagswahl mehrere Sitzungen abhalten müssen, in denen über 250 Gnadensachen bearbeitet wurden.

Im Laufe der Donnerstagsitzung dieses Ausschusses verlangten die Kommunisten außerhalb der Tagesordnung Annahme eines Antrages, wonach das Staatsministerium ersucht werden soll, von der Strafvollstreckung derjenigen Straftaten vorläufig Abstand zu nehmen, auf welche die im Juli ds. Js. versuchte Amnestie Anwendung gefunden hätte.

Der Antrag wurde damit begründet, daß das Justizministerium in diesen Fällen inzwischen die Durchführung der Strafvollstreckung angeordnet habe.

Abg. Dr. Korintenberg (Zentrum) erhob gegen die Zuständigkeit des Ausschusses in dieser Frage ohne vorherige Beauftragung durch das Landtagsplenum Bedenken

Der kommunistische Antrag wurde aber von den Nationalsozialisten unterstützt und fand Annahme mit 13 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten gegen 12 Stimmen des Zentrums, der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten.

Sprüche der Sondergerichte

Die Vorgänge in Weißwasser

In Görlitz verurteilte das Sondergericht nach dreitägiger Verhandlung 12 Angeklagte wegen einfachen Landfriedensbruchs, Körperverletzung, Bedrohung und Beleidigung zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu einem Jahr, drei Monaten. Ein weiterer Angeklagter wurde zu einer einmonatigen Haftstrafe, zwei Angeklagte zu Geldstrafen von 30 und 50 Mark verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Verurteilung erfolgte wegen der politischen Vorgänge in Weißwasser am 9. Juli ds. Js., bei denen es vor dem Arbeitsamt und im Anschluß an eine Versammlung der Nationalsozialisten im Gasthaus zur Krone zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen war. Im Verlauf der Zusammenstöße war der kommunistische Jugendführer Kanitz durch einen Schuß getötet und ein Polizeibeamter durch einen Schuß verletzt worden.

Vor dem Waldenburger Sondergericht stand der nationalsozialistische Landwirt Kurt Rolke aus Dittmannsdorf. Er war angeklagt, in der Nacht zum 18. Juli den Reichsbannermann Geiswinkler in Reußendorf bei Waldenburg niedergeschossen zu haben. Geiswinkler ist wenige Stunden danach seinen Verletzungen erlegen. Rolke war von einem SA.-Treffen aus Striegau zurückgekehrt, als er auf dem Heimwege dem Reichsbannermann Geiswinkler und dessen Freund begegnete. Es kam zu einem Wortwechsel, dem die Bluttat folgte.

Der Staatsanwalt beantragte 2½ Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis wegen Waffenmißbrauchs; wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg erfolgte Freispruch, da das Gericht annahm, daß Rolke in berechtigter Ueberschreitung der Notwehr gehandelt habe.

Die Verhandlungen im Ruhrbergbau

Am Freitag, 16 Uhr, finden bekanntlich die ersten Verhandlungen zwischen Zechenverband und Gewerkschaften über das von den Gewerkschaften gekündigte Mehrarbeitsabkommen sowie über das Lohnabkommen, das von den Arbeitgebern gekündigt worden ist, statt.

Diese erste Zusammenkunft, die lediglich eine Aussprache der beiden Parteien ist und nicht unter dem Vorsitz des Schlichters stattfindet, dürfte nur von kurzer Dauer sein und keine Einigung der beiden Parteien bringen. Die dann von dem Schlichter einberufenen Verhandlungen werden voraussichtlich am 16. oder 17. September vor sich gehen. Interessieren dürfte, wie sich die durch die letzte Notverordnung vorgeschlagene Auflockerung der Tarifverträge für den Ruhrbergbau auswirkt, die bekanntlich von dem Zechenverband schon mehrfach gefordert wurde.

Deutschlands Darlegungen

In der Mittwoch-Nachmittagssitzung des Komitees für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Südosteuropas in Stresa erklärte der deutsche Delegierte, **Ministerialdirektor Posse,** die deutsche Regierung sei der Meinung, daß etwas getan werden müsse, um der unverschuldeten Not in den Agrarstaaten zu steuern. Um diese Staaten mit den überseeischen Agrarländern, die über sehr viel bessere technische Hilfsmittel verfügten, einigermaßen konkurrenzfähig zu machen, seien Präferenzen notwendig; andere Mittel hierfür gäbe es kaum. Deutschland sei mit allen Abkommen einverstanden, die die Not lindern könnten; es würde an allen Lösungsversuchen mitarbeiten, gleichgültig, ob sie nun bilateralen oder multilateralen Charakter hätten. Um die Zustimmung der meistbegünstigten Länder zu erhalten, müsse man die Präferenzen auf den rein agrarischen Export beschränken.

Der schweizerische Vertreter **Direktor Stucki** äußerte sich eingehend sehr pessimistisch zu den Wünschen und Vorschlägen, die bisher auf der jetzigen Konferenz vorgebracht worden seien. Mit dem Präferenzsystem habe die Schweiz gerade entmutigende Erfahrungen gemacht. Der Schwerpunkt der Ausführungen des schweizerischen Delegierten war der Hinweis auf die Möglichkeit und Notwendigkeit gewisser Clearing-Operationen.

Als letzter Redner der Generaldebatte sprach der Vorsitzende der Konferenz und Hauptdelegierte Frankreichs, **Bonnet,** der erklärte, die Preisrevalorisierung des Getreides sei notwendig, wenn auch nicht ausreichende Vorbedingung für die wirtschaftliche Wiederherstellung der südosteuropäischen Staaten. Es genüge, wenn sich die Einfuhrländer untereinander einigen könnten, den Ueberschuß der Ausfuhrländer aufzunehmen und darauf Zollpräferenzen zu gewähren. So würde ein europäischer Getreidemarkt geschaffen, ohne daß dadurch die überseeischen Länder verstimmt werden könnten. Frankreich sei mit einer Herabsetzung der Zollschranken einverstanden. Aber dieses könnte nicht von heute auf morgen geschehen.

Nach Abschluß der Generaldebatte gab der Präsident der Versammlung bekannt, daß zwei Unterkomitees gebildet worden seien. Das eine habe sich mit wirtschaftlichen und das andere mit finanziellen Fragen zu beschäftigen. Beide Ausschüsse werden Donnerstag vormittag ihre Arbeit zunächst in geheimer Sitzung aufnehmen.

Aus Stresa, 8. Sept., wird gemeldet: Die beiden Unterkomitees der Konferenz von Stresa sind heute vormittag zusammengetreten. Die Sitzung des Finanzkomitees galt der Bestimmung des Arbeitsprogramms.

Die Sitzung des Wirtschaftskomitees brachte einen französischen Vorschlag, der mit der Rede des französischen Delegierten übereinstimmt, und einen für alle Teile völlig überraschenden italienischen Vorschlag. In diesem Vorschlag wird die italienische These der bilateralen Verträge aufrechterhalten. Italien schlägt vor, daß die europäischen Staaten an die notleidenden Agrarstaaten einen Geldbeitrag leisten, durch den diesen ein ausreichender Preis gewährleistet wird.

Der deutsche Vertreter wird voraussichtlich den Vorschlag machen, daß die Basis für die Arbeiten des Komitees die Anerkennung der bereits abgeschlossenen bilateraken Verträge sei.

Interessentenvertretungen

Vertreter des Großhandels beim Reichswirtschaftsminister

Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold empfing unter Beteiligung des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels führende Persönlichkeiten der an der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte beteiligten Großhandelskreise. Es wurden dem Minister gegenüber die großen Besorgnisse zum Ausdruck gebracht, die über die Absichten der Reichsregierung, durch Einführung des Einfuhrkontingentssystems eine grundsätzliche Schwenkung der deutschen Handelspolitik vorzunehmen, in den beteiligten deutschen Wirtschaftskreisen herrschen. An Beispielen der vor allem in Frage kommenden Warengruppen wurde nachzuweisen versucht, daß die von der Landwirtschaft erhofften Wirkungen für die einzelnen Produkte mit Sicherheit ausbleiben würden, andererseits aber seit Jahrzehnten unter großen Opfern ausgebaute Geschäftsbeziehungen unübersehbare Schäden erleiden

Die Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften beim Reichsarbeitsminister

Am 8. Sept. hatte der Reichsarbeitsminister mit den Spitzenverbänden der Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften eine Aussprache über die Richtlinien für die Anwendung der Beschäftigungsprämie durch die Vollzugsverordnung über Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit. Vor dem Eintritt in die Aussprache erhoben die Verbände aus sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Erwägungen Widerspruch gegen die neuen Vorschriften im allgemeinen. Mit diesem Vorbehalt ersuchten sie dann um Auskunft über Sinn und Tragweite der einzelnen Vorschriften, über die Anwendbarkeit der Vorschriften auf bestimmte Fälle und über die Möglichkeiten, die tatsächlichen Schwierigkeiten zu überwinden und die ungerechtfertigten Ausnutzungsversuche auszuschließen. Die Auskünfte wurden erteilt. Die vorgetragenen Anregungen werden weiter verfolgt.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. dazu von gewerkschaftlicher Seite hört, ist es dem Reichsarbeitsminister nicht gelungen, die schweren Bedenken zu zerstreuen, die seitens der Gewerkschaften gegen den sozialpolitischen Teil der Notverordnung geäußert worden sind. Die Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen legten gegen die Maßnahmen der Reichsregierung schärfste Verwahrung ein und erklärten, daß sie mit jedem nur zulässigen Mittel dagegen Widerstand leisten würden. Außerdem wurde von einzelnen Gewerkschaftsvertretern der Einbruch in das geltende Arbeits- und Tarifrecht durch Notverordnung als eine Verletzung der Reichsverfassung bezeichnet und in Aussicht gestellt, daß man auf dem Rechtswege dagegen vorgehen würde. Der Minister versicherte, daß die Reichsregierung durchaus die Interessen der Arbeiter und Angestellten bei der Durchführung der Notverordnung im Rahmen des irgendwie Möglichen berücksichtigen werde, und daß schließlich alle diese Maßnahmen doch nur den Zweck verfolgten, die Arbeitslosigkeit zu mildern und die Institutionen der deutschen Sozialpolitik und Sozialversicherung über die Krise hinwegzubringen. Die Gewerkschaftsvertreter führten demgegenüber aus, daß das eigentliche Ziel der Regierungsmaßnahmen die Deflation zu beenden und die Wirtschaft durch Erweiterung des Konsums zu beleben, durch den sozialpolitischen Teil ihrer eigenen Maßnahmen zunichte gemacht werden müsse. In mehrstündiger Beratung wurden sodann Einzelheiten des Umfanges des sozialpolitischen Teiles der Notverordnung für die Durchführung in der Praxis erörtert.

Wie das VDZ.-Büro noch erfährt, hat Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer den Vorschlag gemacht, eine Kommission der Gewerkschaften zu bilden, die bei der Durchführung der sozialpolitischen Bestimmungen der Notverordnung mitwirken soll. Die Vertreter der Freien Gewerkschaften haben sich ihre Stellungnahme zu diesem Vorschlag noch vorbehalten, die übrigen Gewerkschaftsvertreter haben dem Vorschlage zugestimmt.

Rücktrittsgesuch des griechischen Kabinetts abgelehnt

Aus Athen wird gemeldet: Der Präsident der Republik hat das Rücktrittsgesuch des Ministeriums Venizelos abgelehnt.

Mord in Gelsenkirchen
Ein 28jähriger Wirtssohn das Opfer

In Gelsenkirchen wurde in der Morgenfrühe des Donnerstags wieder ein grauenhafter Mord verübt. Um 6.30 Uhr wurde auf dem südlichen Wege der Zeppelin-Allee am Straßenrand der 28jährige Wirtssohn Hans Wilhelm Hense, wohnhaft Gelsenkirchen, Peterstraße 25, ermordet gefunden.

Der Regierungspräsident in Münster hat

für die Aufklärung des Verbrechens eine Belohnung von 500 Mark

ausgesetzt, die ausschließlich für die Mitarbeit des Publikums bestimmt ist.

Die Rüstungsdebatte

Abschaffung der U-Boote

Der Marinekorrespondent des Daily Telegraph schreibt: Es ist nicht unmöglich, daß Deutschlands Forderung nach Rüstungsgleichheit zu einer gründlichen Nachprüfung der ganzen Frage der U-Boote führen und daß der englisch-amerikanische Vorschlag, der auf ihre Abschaffung hinzielt, in Frankreich eine günstigere Aufnahme finden wird, als bisher. Das im Versailler Vertrag Deutschland auferlegte Verbot, U-Boote zu halten, war auf Veranlassung der britischen Marinestellen erfolgt, nicht, um Deutschland einer bestimmten Waffenart zu berauben, sondern um den Weg für die allgemeine Beseitigung der U-Boote vorzubereiten. Auf der Flottenkonferenz in Washington 1921-22 und auf der Londoner Flottenkonferenz von 1930 hat die britische Delegation die Abschaffung beantragt und hat auf der Londoner Konferenz die Unterstützung der Vereinigten Staaten und eine sympathische Haltung Italiens gefunden. Auf beiden Konferenzen aber hat Frankreich hartnäckigen Widerstand gezeigt.

In seinen weiteren Ausführungen vertritt der Korrespondent die Ansicht, daß es Deutschland nicht schwer fallen würde, Argumente für sein Recht auf Bau von U-Booten zu finden. Die Möglichkeit sei in britischen Marinekreisen seit langem vorausgesehen und als ein besonders starkes Argument zu der völligen Abschaffung der U-Boote betrachtet worden.

Hendersons Meinung

Bei einer Versammlung der Trade-Union in Newcastle erklärte Henderson, der Präsident der Abrüstungskommission, er müsse frank und frei bekennen, daß die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz nach sechsmonatigen Bemühungen noch weit von dem Ziel entfernt seien, das er erhofft habe. Henderson ging dann auf die deutschen Wehrforderungen ein und äußerte, man solle die Augen nicht vor der Gefahr verschließen, die sich aus den deutschen Forderungen ergäbe. Er vermöge nicht zu erkennen, was Deutschland gewinnen könne, wenn es sich von der Abrüstungskonferenz zurückziehe. Ueber die Forderungen sollten in erster Linie die ehemaligen Alliierten und Assoziierten verhandeln. Diese sollten ihre Verpflichtungen gegenüber den besiegten Ländern erfüllen und der Konferenz ein Abrüstungsprogramm unterbreiten, nach dem offenbare Angriffswaffen allgemein verboten würden, wie sie Deutschland durch den Versailler Vertrag untersagt wären. Ein solches Programm würde auf die ganze Welt Eindruck machen und die Regelung der deutschen Schwierigkeiten beträchtlich erleichtern.

Die englischen Gewerkschaften verlangen Abrüstung

Auf dem englischen Gewerkschaftskongreß stellte ein Vertreter der Staats- und Gemeindearbeiter den Antrag, die Regierung zu ersuchen, nach neuen Arbeitsmöglichkeiten für diejenigen Arbeiter zu suchen, die durch die Beschränkung der Rüstungen arbeitslos wurden. Der Kongreß nahm sodann einen Entschluß an, in dem nun durchgreifende Abrüstung verlangt wird.

Franzosen, die sich weiter winden und wenden

Matin schreibt: Auf keinen Fall ist Frankreich rechtlich und praktisch dazu in der Lage, den Versailler Vertrag zu ändern. Die Frage muß vor sämtliche Signatarmächte gebracht werden, die darüber zu entscheiden und darauf zu antworten haben werden. Es ist nicht nur logisch, daß Frankreich das deutsche Memorandum den Signatarmächten des Versailler Vertrages mitgeteilt hat, sondern es wäre auch unbegreiflich gewesen, wenn Frankreich dies nicht getan hätte. Jede andere Haltung wäre unkorrekt gewesen und hätte eine Verletzung des internationalen Rechts bedeutet. Was die Drohung Deutschlands anbelangt, die Abrüstungskonferenz zu verlassen, falls es keine Genugtuung erhalte, so dürfe es sich ebenfalls nicht an Frankreich wenden, sondern an die Abrüstungskonferenz. — Journee industrielle sagt hämisch, die Veröffentlichung der deutschen Denkschrift werde wenigstens den Vorteil haben, aller Welt den Aufrüstungswillen Deutschlands zu bestätigen. — Echo de Paris hebt hervor, daß Herriot in seiner Schlußfolgerung einen Ausgleich der verschiedenen Thesen von der vorherigen Organisation der internationalen Sicherheit abhängig mache. Diese Schlußfolgerung liege durchaus auf der Linie Genfs. Das Blatt erklärt, es sei zu befürchten, daß Herriot sich zu sehr durch Rücksichten auf England und die Vereinigten Staaten bestimmen lasse. — Die beiden Coty-Blätter Figaro und Ami du Peuple sind vollständig ablehnend und sprechen von einer deutschen Erpressung und Falle. — Volonte ist das einzige Blatt, das Verständnis für die deutsche These zeigt. Eine wirkliche Verständigung sei nur zwischen Nationen möglich, die sich gleichberechtigt fühlen. Eine Verständigung zwischen Herr und Knecht sei keine Verständigung.

Keine Verschiebung der Abrüstungskonferenz

Aus Genf, 8. Sept., wird dem Wolffbüro berichtet: Eine Nachricht, wonach die zweite Phase der Abrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit verschoben und der Zusammentritt des Büros der Konferenz voraussichtlich erst Mitte November erfolgen werde, wird in Kreisen des Völkerbundssekretariats entschieden dementiert. Entsprechend der von der Konferenz angenommenen Resolution wird Präsident Henderson das Büro der Konferenz auf einen Tag in der Woche einberufen, die dem Zusammentritt der Völkerbundsversammlung vorausgeht, d. h. voraussichtlich auf den 21. oder 23. September. Was die zweite Phase der Konferenz anbetrifft, so ist bekanntlich deren Beginn grundsätzlich auf Ende Januar 1933 angesetzt worden. Von einer Verschiebung auf einen unbestimmten Zeitpunkt ist in verantwortlichen Kreisen nicht die Rede. Es besteht allerdings die Möglichkeit, daß der Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz um einige Wochen verschoben wird. Es wird Aufgabe des Büros sein, hierüber einen Beschluß zu fassen.

Blutige Zusammenstöße im englischen Streikrevier



Ein Stimmungsbild aus dem Streikgebiet von Lancashire, wo gegenwärtig 200000 Textilarbeiter in den Ausstand getreten sind: bei einer Demonstration der Streikenden ist es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei gekommen, die nun gegen die Menge vorgeht

Innenpolitisches

Der Preußische Staatsrat gegen die Einsetzung des Reichskommissars

Der Preußische Staatsrat, der am Donnerstag nach längerer Pause wieder zusammentrat, nahm gegen die Stimmen der Rechtsparteien und der Kommunisten einen gemeinsamen Antrag der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Staatspartei an, worin der Auffassung Ausdruck gegeben wird, daß die Verordnung des Reichspräsidenten über die Einsetzung eines Reichskommissars und ihre Anwendung — insbesondere die Enthebung des preußischen Ministerpräsidenten und der preußischen Staatsminister von ihren Aemtern und von der Führung der laufenden Geschäfte — mit der Reichsverfassung und der preußischen Verfassung nicht in Einklang stünden.

Da die Entscheidung dieser verfassungsrechtlichen Frage vom Staatsgerichtshof erst in einiger Zeit zu erwarten sei, würde der Staatsrat die ihm von der kommissarischen Staatsregierung zugeleiteten Vorlagen sachlich beurteilen, ohne dadurch jedoch ihre Rechtsgültigkeit anzuerkennen.

Die Fraktion Arbeitsgemeinschaft gab ihrer Auffassung einmütig dahin Ausdruck, daß die Rechtsgrundlage der kommissarischen preußischen Staatsregierung unanfechtbar sei und daß der Reichskommissar für Preußen und sein Bevollmächtigter als Beauftragte des Reichspräsidenten auf Grund seiner Notverordnung vom 20. Juli 1932 ihre staatlichen Aemter verfassungsmäßig ausübten.

Das Studienkomitee für öffentliche Arbeiten

trat unter dem Vorsitz des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller (Deutschland) in Genf zu seiner dritten Tagung zusammen.

Die Idee der Ausführung von großen öffentlichen Arbeiten von internationalem Interesse stammt von dem verstorbenen Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, der diese Arbeiten als ein außerordentlich wirksames Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit betrachtete. Das Komitee hat bereits eine Anzahl von Entwürfen geprüft und zur Ausführung empfohlen. Gemäß dem Beschluß des Völkerbundsrates vom 10. Mai wird es im Laufe der gegenwärtigen Tagung eine Anzahl von Entwürfen prüfen, die von den Regierungen eingereicht wurden, und die vorher von den Berichterstattern einer Prüfung unterzogen worden sind. Es sind folgende Entwürfe vorgesehen: Ein Straßenbauprogramm und ein Entwurf für den Bau eines Elektrizitätswerkes an der Donau (Oesterreich), Verbesserung des Telegraphenverkehrs und ein Programm für den Ausbau von Wasserwerken (Bulgarien), ein Entwurf für den Bau von Straßen und Brücken (Estland), ein Plan für Erstellung von Wasserwerken in den Ebenen von Saloniki und Serres (Griechenland), ein Entwurf für den Bau eines schiffbaren Kanals, der die Donau mit der Theiß verbindet (Ungarn), ein Entwurf für Erstellung von Eisenbahnlinien (Lettland), Entwürfe für den Ausbau des Telephonnetzes für den Fernverkehr, für die Erstellung von Wasserleitungen, für Elektrifizierungen, für den Bau von Straßen- und Eisenbahnlinien und die Erstellung von Gasleitungen in Ostoberschlesien (Polen), Entwürfe für den Ausbau des Hafens von Belgrad und für den Bau von Eisenbahnlinien (Südslawien).

Aufsehenerregende Verhaftung im Ostpreußen

Aus Königsberg, 8. September, meldet das Wolffbüro: Im Zusammenhang mit den Vorgängen vom 1. August, an dem bekanntlich durch mehrere politische Attentate der kommunistische Stadtverordnete Sauermordet, ein sozialdemokratischer Chefredakteur und mehrere andere linksgerichtete Personen sowie der in den Ruhestand versetzte Regierungspräsident Dr. von Bahrfeldt zum Teil schwer, zum Teil leichter verwundet und Bombenanschläge in verschiedenen Stadtteilen begangen wurden, ist heute der Rittergutsbesitzer Perbandt auf Schloß Langendorf bei Tapiau auf Grund eines Haftbefehls des Oberstaatsanwalts in Untersuchungshaft genommen und sein Privatauto sichergestellt worden.

Die Königsberger Justizpressestelle bestätigt die Verhaftung des Rittergutsbesitzers von Perbandt und teilt mit, von Perbandt sei unter dem dringenden Verdacht der Begünstigung, die er zwei an dem Verbrechen vom 1. August Beteiligten geleistet habe, in Untersuchungshaft genommen worden. Ferner seien zwei weitere Verhaftungen erfolgt, doch könnten Mitteilungen hierüber nicht gemacht werden, um das Ergebnis der Ermittlungen nicht zu gefährden.

Wieder ein Opfer der Berge

Der Ingenieur Wilhelm Dillhey aus Rheydt im Rheinlande hatte Ende Februar von Schloß Ellmau aus eine Bergtour unternommen. Seit der Zeit wurde er vermißt. Ein Jagdgehilfe fand in der Bergalentalklamm die Leiche Dillheys.

Teilnahme des Reichsinnenministers an der Jahrhundert-Feier des Gustav-Adolf-Vereins

Zu der Jahrhundert-Feier des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig (18. bis 20. September) hat der Reichsinnenminister, Freiherr von Gayl, sein Erscheinen zugesagt. Auch der sächsische Ministerpräsident Schieck wird zugegen sein. Ferner nehmen Abgesandte aller deutschen evangelischen Landeskirchen unter Führung des Kirchenbundespräsidenten D. Kapler, sowie Vertreter der theologischen Fakultäten an der Feier teil. Auch eine große Anzahl deutschsprachiger Kirchen und Kirchengemeinschaften des Auslandes, der Tschechoslowakei, Polens, Jugoslawiens, Siebenbürgens, Lettlands, Estlands, Brasiliens, Südafrikas, werden vertreten sein. Ferner werden mehrere Bischöfe ausländischer protestantischer Kirchen (Schwedens, Finnlands, Ungarns, Italiens usw.) erwartet. Auch sonst sind die Anmeldungen zur Teilnahme sehr zahlreich. Auch Gesellschaftsfahrten nach Leipzig, vor allem aus dem Freistaat Sachsen, sind vorgesehen. Am Sonntag, 18. September, findet eine Massenkundgebung am Völkerschlachtdenkmal statt, 194 Kirchenchöre mit 6000 bis 7000 Sängern werden dabei mitwirken. Wie man hört, hat die unter dem Motto „Eine Million aus Groschen" in ganz Deutschland durchgeführte Jubiläums-Sammlung das gesteckte Ziel erreicht. Das Ergebnis der Sammlung wird in Leipzig feierlich überreicht werden.

Rettung eines englischen Schiffes aus Seenot

Das Vergnügungsschiff „Southsea" geriet mit 500 Passagieren an Bord auf einer Fahrt um die Insel Wight bei hohem Wellengang in Seenot. Auf seine Notsignale hin kam ein anderes Schiff zu Hilfe und schleppte die „Southsea" nach Portsmouth.

Ein Opfer der Niobe-Katastrophe bei Roedby geborgen

Die Leiche eines bei dem Untergang des Schulschiffes „Niobe" ertrunkenen Besatzungsangehörigen wurde an der Küste westlich des Hafens Roedby (Laaland) angetrieben. Es handelt sich bei dem Toten um den Offiziersanwärter Hoffmann.

Hochwasserkatastrophe in Texas

In Texas hat sich das Hochwasser zu einer Katastrophe entwickelt. Der Rio Grande ist über die Ufer getreten. Auf der mexikanischen Seite sind die Dämme geborsten, während sie auf amerikanischer Seite standgehalten haben. Mehrere tausend Hektar stehen unter Wasser. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der Opfer übersteigt jetzt 12. Zahlreiche Dörfer sind ohne Verbindung mit der Außenwelt.

Konflikt in den Spinnereien von Manchester

Aus Manchester, 8. Sept., kommt die Nachricht: Die vom Verband der Baumwollarbeiter veranstaltete Abstimmung über die von den Arbeitgebern vorgeschlagene Lohnkürzung ergab 30 991 Stimmen für die Einstellung der Arbeit und 1518 dagegen. Der Verband umfaßt 44 000 Mitglieder. Die Arbeitgeber hatten eine Lohnkürzung von 2 Schilling 9 Pence auf je 1 Pfund Sterling Verdienst vorgeschlagen und eine Frist bis zum 17. d. M. zur Beantwortung ihres Vorschlages gestellt. Die Spinnereiarbeiter beabsichtigen nicht, einen Streik zu proklamieren, und würden, wenn die Arbeitgeber auf ihrem Vorschlage beharren sollten, die Arbeitseinstellung als Aussperrung und nicht als Streik ansehen.

Jubiläumstagung des internationalen Bergarbeiterkongresses in London

In der Zeit vom 13. bis 16. September wird in London der internationale Bergarbeiterkongreß tagen. Der letzte Bergarbeiterkongreß dieser Art fand im Jahre 1930 in Krakau statt. Bei der diesjährigen Tagung handelt es sich um eine Jubiläumstagung, und zwar um die 30. Internationale Bergarbeiterkonferenz, die seit Bestehen dieser Organisation veranstaltet wird. Im Mittelpunkt der Beratungen wird auch in diesem Jahre der Tätigkeitsbericht des Internationalen Bergarbeiterkomitees stehen. Außerdem werden sich die Konferenzteilnehmer sehr eingehend mit dem internationalen Kohlenproblem und der Arbeitszeit im Bergbau beschäftigen. Die Lage im Eisenerzbergbau wird besonders erörtert werden. Auch die Abwehrmaßnahmen der organisierten Bergarbeiter gegen die Gefahren eines Krieges werden erneut erörtert. Die Neuwahl des Internationalen Bergarbeiterkomitees und andere organisatorische Angelegenheiten sollen nach der vorliegenden Tagesordnung den Abschluß der Konferenzarbeiten bilden. Von deutscher Seite nehmen an dem Kongreß 14 Delegierte teil.

Sprengstoffanschlag auf einen litauischen Zugführer

Aus Eydtkuhnen, 6. September, wird gemeldet: Auf den litauischen Zugführer des zwischen Kowno und Eydtkuhnen verkehrenden Personenzuges 24 ist gestern ein Anschlag verübt worden. Es wurde ihm in Kowno ein an seine Adresse gerichtetes Paket überreicht; als er es auf der Fahrt öffnete, explodierte der Inhalt. Der Zugführer wurde vom Zugpersonal in lebensgefährlich verletztem Zustande gefunden. Der Wagen wurde ebenfalls beschädigt. Ueber die Gründe zu dem Anschlag ist Näheres noch nicht bekannt.

Die deutsche Ernte

Nach der amtlichen Schätzung ist auch weiterhin — rein mengenmäßig —

mit einem guten Gesamtertrag der diesjährigen deutschen Getreideernte zu rechnen.

Bei Roggen wird durchweg der Ertrag sogar noch etwas höher als bei den ersten Vorschätzungen beziffert. Bei Weizen wird die Gesamternte um ein Geringes niedriger eingeschätzt als bisher, was im wesentlichen auf die Rost- und Witterungsschäden zurückzuführen ist.

Unter Zugrundelegung der Anbauflächen wäre nach den amtlicherseits ermittelten Durchschnittserträgen zu Anfang September mit folgenden Gesamterntemengen zu rechnen: Winterroggen 8,3 Mill. Tonnen (endgültige Ernteermittlung 1931: 6,6 Mill. Tonnen); Sommerroggen 95 000 Tonnen (88 000 Tonnen); Winterweizen 4,4 Mill. Tonnen (3,7 Mill. Tonnen); Sommerweizen 656 000 Tonnen (564 000 Tonnen); Spelz 167 000 Tonnen (133 000 Tonnen); Wintergerste 621 000 Tonnen (507 000 Tonnen); Sommergerste 2,6 Mill. Tonnen (2,5 Mill. Tonnen); Hafer 6,7 Mill. Tonnen (6,2 Mill. Tonnen).

Die Weizenernte (einschließlich Spelz) würde somit in diesem Jahr voraussichtlich um 870 000 Tonnen, die Roggenernte um etwa 1,7 Mill. Tonnen, die gesamte Brotgetreideernte um 2,6 Mill. Tonnen größer sein als im Vorjahre. Bei den übrigen Getreideernten belaufen sich die Mehrerträge bei Hafer auf rund 500 000 Tonnen, bei Wintergerste auf rund 115 000 Tonnen und bei Sommergerste auf rund 90 000 Tonnen.

Bei Beurteilung obiger Zahlen ist zu berücksichtigen, daß es sich auch bei den Septemberergebnissen immer noch um vorläufige Schätzungen handelt, die durch die zu Anfang November auf Grund von weiteren Druschproben vorgenommene endgültige Ernteermittlung Abänderungen erfahren können.

Die neue Roggenstützungsaktion

Die Vorarbeiten für die bereits angekündigte Aktion zur Entlastung des Roggenmarktes sind beendet. Die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft wird künftig in allen Roggenüberschußgebieten, in denen es die Marktlage erfordert, Roggen zu marktgemäßen Preisen kaufen. Die aufgekauften Roggenmengen sollen sofort der Verfütterung zugeführt werden. Der Roggen wird cosiniert, frachtfrei der im nordwestdeutschen Schweinemastgebiet gelegenen Empfangs-Reichszollbahnstationen zum Preise von 140 RM. je Tonne, cif Küstenhafen des Mästereigebietes zu 137 RM. je Tonne abgegeben. Dieser Preis wird für den Roggen umfangreiche Absatzmöglichkeiten erschließen. Zum Ausgleich der für die D. G. H. entstehenden Preisspanne zwischen den höheren Einstands- und den niedrigeren Abgabepreisen des Roggens werden der D. G. H., wie durch eine heute im Reichsanzeiger erscheinende Verordnung geregelt wird, Gerstenscheine zur Verfügung gestellt, die zur zollverbilligten Einfuhr von Futtergerste berechtigen. Handel und Genossenschaften werden in die Aktion sowohl beim Aufkauf als auch bei der Abgabe des Roggens in der bisherigen Weise eingeschaltet. Es wird dafür Sorge getragen, daß die Brotversorgung immer ausreichend gesichert bleibt und keine über das Vorjahr hinausgehende Brotpreiserhöhungen eintreten.

Bayerischer Stahlhelm gegen eine Präsidialpartei

Die Landesführung des Bayerischen Stahlhelms teilt mit: Der Stahlhelm lehnt Bestrebungen gewisser geschäftstüchtiger Leute, eine Präsidialpartei zu gründen, ab. Zum mindesten wird er sich von dem Unfug fernhalten, zu den wirkungsunfähigen parlamentarischen Gebilden noch ein neues zu schaffen.

Trotzki erhält Einreisebewilligung der Tschecho-Slowakei

Wie das „Prager Tageblatt" meldet, hat der Ministerrat das Gesuch Trotzkis um Einreisebewilligung in der Tschecho-Slowakei zustimmend erledigt, jedoch wird gefordert, daß sich Trotzki zur Einhaltung gewisser Bedingungen verpflichte. Zu diesen Bedingungen gehöre u. a., daß er die Tschecho-Slowakei nicht zum dauernden Aufenthalt wählt, daß er sich jeder politischen Tätigkeit enthält und erst nach Schluß der Kursaison nach Bad Pistyan komme, wo er sich einer Kur zu unterziehen gedenkt.

Blutiger Zusammenstoß zwischen spanischen Pächtern und Gendarmerie

Nach einer Meldung aus Barcelona kam es in der Gegend von Penades zu schweren Zusammenstößen zwischen Pächtern und Gendarmen, die eine Pächterversammlung auflösen wollten. Als die Pächter auf die Gendarmen schossen, erwiderten diese das Feuer. 25 Personen, darunter sechs Frauen, wurden verletzt.

Der spanische Außenminister für Anerkennung der Sowjetregierung

Nach einer Meldung aus Madrid hat der spanische Außenminister in einer Sitzung der Cortes sich für die Anerkennung der Sowjetregierung durch die spanische Republik ausgesprochen.

Frühere Einberufung des britischen Parlaments?

Ministerpräsident Macdonald prüft gegenwärtig die Frage, ob es sich nicht empfehlen würde, das Parlament vor dem 27. Oktober einzuberufen, um die gesetzlichen Maßnahmen zu erörtern, die sich aus dem Abkommen von Ottawa ergeben.

Urteil im Breslauer Landfriedensbruchprozeß

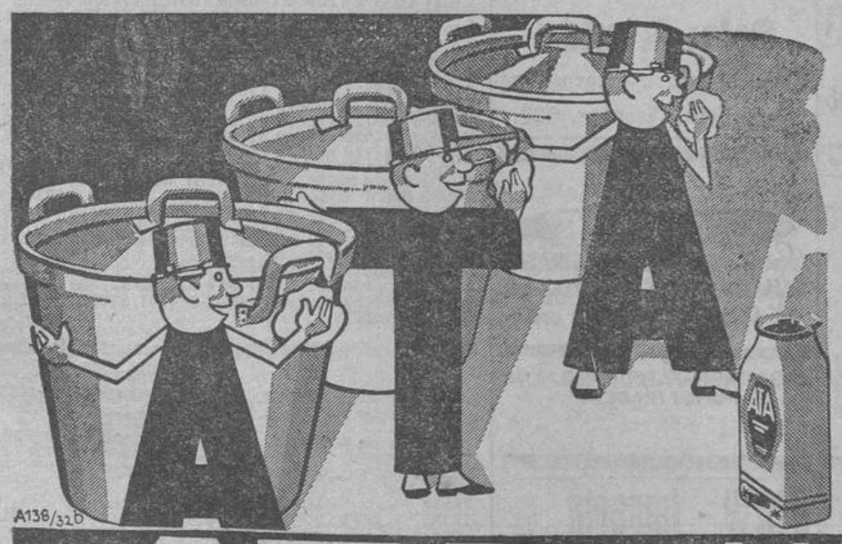
In dem Breslauer Landfriedensbruchprozeß gegen 30 Reichsbannerleute und zwei SA-Leute wurde folgendes Urteil gefällt:

15 der angeklagten Reichsbannerleute wurden wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen aus politischen Motiven, zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die anderen Angeklagten, darunter auch der Parteisekretär Kitielczynski, und die zwei Nationalsozialisten wurden freigesprochen.

Während der vierstündigen Beratung hatte sich vor dem Gericht eine vielköpfige Menge versammelt, die dauernd „Freiheit!" rief. Die Polizei räumte schließlich den Platz.

Steuersteckbrief

Gegen den Rittergutsbesitzer Grätzer in Langzuhle, Kreis Rawitsch, und seine Ehefrau, zurzeit in Davos oder Zürich (Schweiz), die dem Reiche eine Reichsfluchtsteuer von 118 443,75 RM. schulden, ist ein Steuersteckbrief erlassen worden.



Jeder Topf ist blinkendhell!
ATA putzt bequem und schnell!

Ata für alles, denn Ata putzt alles! Metall, Holz, Glas oder Stein, was es auch sei. Auch Ihr Aluminiumgeschirr strahlt wie neu, wenn Sie es mit Ata trocken abreiben und mit trockenem Lappen nachpolieren. Für die Säuberung aller Eßgeräte ist Ata die hygienische Hilfe, weil es geruchlos ist und keine säurehaltigen Bestandteile besitzt.

Sie sparen beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!

ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's



Heute Morgen gegen 9 Uhr verschied plötzlich und unerwartet, infolge eines Schlaganfalles, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Alb. Breidenbach

Emma geb. Scheider

im Alter von 78 Jahren 4 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Witzhelden-Höhscheid, Neuenflügel, den 8. September 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. September, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause in Höhscheid aus statt.

Bekanntmachung

Diejenigen Personen, die im Jahre 1933 das Wandergewerbe betreiben wollen, haben ihre Anträge auf Ausstellung neuer Wandergewerbescheine möglichst schon im September d. Js. bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes anzubringen, weil bei der Menge der Anträge und der erforderlich werdenden Ermittlungen die Ausfertigung längere Zeit in Anspruch nimmt und bei späteren Meldungen die Aushändigung der Scheine zu Beginn des neuen Jahres nicht gewährleistet werden kann.

Opladen, den 6. September 1932.

Der Landrat: Trimborn.

MLB

MODERNE LICHTBÜHNE BURSCHEID

Samstag 8.15 Uhr - Sonntag ab 5 Uhr

Käthe v. Nagy
Heinz Rühmann in

Meine Frau, die Hochstaplerin

Lilian Harvey in

Adieu Mascotte

(Das Modell von Montparnasse)

Kulturfilm **Lustspiel**



Freiw. Feuerwehr
Löschzug 1 Burscheid

Sonntag, den 11. Sept., punkt 6 Uhr morgens

Übung

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Mebus, Brandmeister.

Braves fleißiges

Mädchen

(Vollwaise) in allen Hausarbeiten bewandert, **sucht Stelle,** zum 1. 10. 32.

Auskunft erteilt: **Hugo Abel,** Hilkhausen-Weyerbusch (Westerwald).

Naturheilverein e. V. Burscheid

Sonntag, den 11. Sept.,

Ausflug

zum Klippenberg und Krähwinkel bei Witzhelden. Abmarsch 1.30 Uhr vom Marktplatz. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Die Vereinsleitung.

Speisezimmer, kompl. 180 RM, Küche 40, 80, 115 RM, Doppelschlafzimmer 165 RM, 3-türig, mit Marmor und Spiegel, Kleiderschränke von 16 RM an, Waschkommoden, Sofas, Chaiselongues, Tische, Stühle, Einzelmöbel in großer Auswahl. — **Münz, Köln,** Lungengasse 39.

Herbstkirmes in Blasberg

Das **Landwirtschaftliche Kasino Blasberg** feiert am **Sonntag, den 11. September,** sein

diesjähriges

Stiftungsfest

durch

gemeinschaftliches Kaffeetrinken

und später

BALL

Hierzu laden freundlichst ein

Der Vorstand. **Hugo Busch.**

Verreist bis 3. Oktober 1932

Dr. Ida Heckmann, Kinderärztin
Opladen, Rennbaumstraße 27

Kleine Anzeigen

Käufe und Verkäufe, Stellengesuche und Stellenangebote Vermietungen, Mietsgesuche Familien-Anzeigen usw. usw. finden weiteste Verbreitung in dem täglich erscheinenden

„Bergischen Volksboten"
(Burscheider Zeitung)

Junges, kinderloses Ehepaar sucht für sofort oder später passende

Wohnung

(2 Zimmer und Küche evtl. Wohnküche und 1 Zimmer)

in Witzhelden

oder allernächster Umgebung. — Offerten unter „S. A." an die Geschäftsstelle dsr. Ztg. erbeten.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Städt. Sparkasse Burscheid

---

3 bis 4 Zimmer oder kleines Haus

mit Gartenland **zu mieten gesucht.** Gleich wo, nur außerhalb der Stadt. Angebote mit Preis unter Nr. S. S. 117 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Behaglich möblierte

Zimmer

(mit oder ohne Frühstück) in gutem Hause, im Mittelpunkt der Stadt, zu **vermieten.** Zu erfahren in der Geschäftsstelle dsr. Ztg.

4 Zimmer

1 Etage, Altenbergerstraße 7b, **zu vermieten.**

Näheres daselbst.

Bauholz
Bretter
Dielen, Latten, Rahmen u. Fußboden in allen vorkommenden Breiten und Stärken
Fußleisten, Spalierlatten Kalk-, Hohl- und Tapeten-Leisten

zu den billigsten Tagespreisen stets vorrätig

Oskar Heinrichs

Holzhandlung u. -Bearbeitung

Burscheid, Fernspr. 520.



BMW - Imperia und FN Motorräder

von 695 Mark an. (Steuerfrei).

Willy Hausmann

Nagelsbaum, Fernsprecher 496.

Schützengesellschaft Blecher 1924

Dieselbe veranstaltet am **Samstag, den 10.** und **Sonntag, den 11. September 1932,** im Vereinslokal von Heinr. Kamp ihr

diesjähriges

Schluß-Schießen

unter Teilnahme auswärtiger Vereine

Schießen: Samstags ab 4 Uhr, Sonntags ab 9 Uhr morgens bis 12 Uhr, Fortsetzung 2.30 Uhr, um ein fettes Kalb, Sternen-Preis-Schießen und Meister-Schuß usw.

Ab 6 Uhr

BALL

Es laden freundlichst ein

Der Festwirt **Der Vorstand**

LICHTSPIELHAUS HILGEN

bringt am

Samstag 8.15 Uhr und Sonntag 5 und 8 Uhr

den mit großer Spannung erwarteten Tonfilm

ALLE WOLLEN IHN SEHEN!



Der Tonfilm vom größten Clown aller Zeiten

mit

Liane Haid
Betty Brid
in der Hauptrolle

GROCK

Hierzu

Abrüstung im Urwald
Arena ohne Gitter
Verdi

Jugendliche haben Zutritt

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Ziehungstag — 8. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 10000 M. 9515 31099 36571 243601 281378 327036
10 Gewinne zu 5000 M. 43948 137179 142145 379653 394106
24 Gewinne zu 3000 M. 16367 28704 56985 71502 73879 77564 143301 170433 202819 205077 288317 309576
60 Gewinne zu 2000 M. 8258 22047 47339 54156 61371 66370 71571 103372 110968 145999 160161 174574 190266 196902 218931 225705 237921 253301 293956 311703 313777 325841 335958 348439 349142 355438 356647 372500 375467 387084
136 Gewinne zu 1000 M. 1154 20552 28908 31477 33312 33953 34959 41508 43511 45349 45577 49810 51570 53662 64077 65157 66251 67513 68187 72738 78407 85012 90668 96492 100788 102942 112257 113942 114534 136939 143381 148685 157182 175140 186967 192407 193835 203616 205780 206065 207126 214589 218138 229648 233306 235722 238118 244598 251335 257260 264662 275978 282390 283893 295050 305250 311895 320203 320752 323629 326181 332859 333182 337170 337502 342590 346742 346917
182 Gewinne zu 500 M. 390 13044 16291 25222 25762 30219 30965 32180 33543 38486 44236 47031 48792 57044 58869 67510 69754 72995 82607 89609 91727 101840 104088 117152 119576 124728 137692 138987 144817 145085 146720 160110 161495 162675 164499 174278 174522 180130 186696 193248 193586 193911 199451 201768 209350 217078 224003 224184 226486 229284 242633 246987 256983 259236 259636 270150 270680 271045 271780 275499 275587 285980 289922 290847 292307 294643 295735 297895 300614 303069 303093 304918 306105 308962 313376 319750 321503 324226 324538 325284 332268 334137 340666 341246 344141 348755 355712 360379 371885 373599 376877

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 5000 M. 80584 134603 134621 201895 207944 362620
14 Gewinne zu 3000 M. 45311 72195 106985 116809 208755 243652 244112
44 Gewinne zu 2000 M. 51480 62394 159520 165389 181656 186254 193363 200328 214467 236222 244583 258621 268083 272639 288077 353443 353980 359691 366776 374723 382973 384753
116 Gewinne zu 1000 M. 5068 52986 62026 68480 72771 78393 79612 79879 79948 88801 91084 103772 110202 115988 118305 120397 122219 133867 143150 158372 171537 174031 177079 185970 186473 187148 195850 197094 210864 214411 222556 232717 243314 245162 246584 249095 250329 252989 253684 256502 265267 288521 293461 293601 297947 298236 300910 314923 315476 323383 331657 336110 340913 353558 355350 359663 363383 380490
168 Gewinne zu 500 M. 6322 16646 17834 19836 20896 24963 25351 26289 27381 27553 28422 30863 34657 34760 37535 37796 46289 51112 59935 60953 65072 68436 74514 92021 95901 103433 108939 109760 121191 122757 126241 137230 144061 146210 146551 147206 160488 160892 161377 193249 201984 207461 210294 210461 211040 215746 221349 221468 223203 225545 225835 232464 232654 237546 242726 249259 250761 250905 253762 257961 261499 261859 261941 271895 278472 280182 282281 288330 289705 305918 313252 317271 319514 321332 322930 324504 330834 337095 344607 359250 361435 361943 373592 391513

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Nr. 212 — 2. Blatt — Freitag, 9. September 1932

Schützt die Wälder

Wie haben wir in den heißen Tagen, die hinter uns liegen, die köstliche Kühle unter dem grünen Dach unserer Wälder schätzen gelernt! Wie mancher, der seine Ferien in der Heimat verbrachte, hat dort Erholung und Stärkung gefunden! Welch wichtige Arbeit leisten die „Lungen der Großstadt" — unsere heimischen Wälder. Pflicht eines jeden ist es deshalb, für die Erhaltung dieses kostbaren Gutes zu sorgen. Gerade in diesen Monaten ist der Baumbestand aber besonders gefährdet! Es wird immer wieder beobachtet, daß die zum Schutze des Waldes, besonders die zur Verhütung von Waldbränden gegebenen Vorschriften mißachtet werden. Die Polizeibehörde weist deshalb erneut darauf hin, daß es verboten ist, in der Zeit vom 1. März bis zum 31. Oktober im Wald oder auf Moor- und Heideflächen sowie auf allen durch den Wald oder die Heide führenden oder sie begrenzenden Wegen zu rauchen, brennende oder glimmende Gegenstände fallen zu lassen, fortzuwerfen oder unvorsichtig zu handhaben. Ferner ist es verboten, im Walde Feuer anzuzünden oder ohne Erlaubnis des Waldbesitzers Lager- oder Ruhestätten durch Aufschlagen von Zelten oder ähnlichen Vorrichtungen herzustellen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Zuwiderhandlung unnachsichtlich einzuschreiten. Deshalb Vorsicht!

Das Programm in unseren Kinos

Die Moderne Lichtbühne Burscheid

wird in ihren Vorstellungen am morgigen Samstag und Sonntag ihre Besucher wieder mit einem erstklassigen Programm erfreuen. Auf diesem steht an hervorragender Stelle der köstliche Tonfilm „Meine Frau, die Hochstaplerin" mit Käthe von Nagy und Heinz Rühmann in den Hauptrollen. Die Presse bezeichnet diesen Film als eins der reizvollsten und kultiviertesten Lustspiele, bei dem die Leute fast unaufhörlich lachen müssen. Einzigartig sind die natürliche und wunderschöne Kathe von Naggy und der immer wieder durch seine verstiefelte Komik fesselnde Heinz Rühmann. Wer also einmal von Herzen lachen will — und das soll doch so gesund sein — der sehe sich dieses Filmwerk unbedingt an. Als zweiter beachtenswerter Schlager läuft noch der herrliche Film „Adieu Mascotte", in dem die beliebte Filmschauspielerin Lilian Harvey alle Besucher begeistert und entzückt. Das sehenswerte Programm vervollständigen ein interessanter Kulturfilm und ein urgelungenes Lustspiel.

Alles Nähere ist aus der Anzeige in heutiger Ausgabe zu ersehen.

Das Lichtspielhaus Hilgen

bringt in seinen Vorstellungen am morgigen Samstag und Sonntag den mit so großer Spannung erwarteten Tonfilm „Grock", ein Bild aus dem Leben eines weltberühmten Artisten. Das ist Grock, der Clown, über den alles gilt, was je bei seinem Auftreten auf der Bühne gesagt werden konnte, daß er ein universeller Könner und ein Genie seiner Kunst ist, die Technik, den Zuschauer zu führen, souverän beherrscht, das Lachen aus einer tiefen heiteren Menschlichkeit schöpft und mit dem Spaß jene Kultur des Geistes verbindet, die sie nicht aristokratisch absondert, sondern zu allem was Menschenherz trägt, sprechen kann. Das Werk wird als ein filmisches Dokument ersten Ranges bezeichnet, das jeder kennen lernen muß. — Außerdem gelangen noch zur Vorführung die Filme „Abrüstung im Urwald", „Arena ohne Gitter" und „Verdi". Alles in allem also ein recht reichhaltiges und vielseitiges Programm, das niemand versäumen sollte.

Näheres ist aus der Anzeige in heutiger Ausgabe ersichtlich.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der KOG vom 7. September

Es brachten je 100 Pfund Frühkartoffeln: Erstlinge 2,10—2,50; Julimieren 3,20—3,40; Sommerspinat 4,50—7,00; Wirsing grün 2,50—4,60; Rotkohl 2,50—4,60; Strauchbohnen 7,70—11,70; Stangenbohnen 9,10—15,70; Wollbohnen 6,90—9,70; Straucherbsen 14,20; Zwiebel 4,70—6,90; rote Möhren 3,20—4,20; Rote Beete 1,30—1,60; Tomaten 3,30—7,60; Essiggurken 0,30—1,00; Salatgurken 1,50—2,70; Birnen 4,30—15,50; Aepfel 8,90—12,70; Pflaumen 15; Pfirsiche 20,10—20,70; Sellerie 5,70—10,90; Porree I 1,40—2,80; Porree II 0,60—0,80; Blumenkohl 8; Kopfsalat I 2—2,40; Kopfsalat II 0,50—1,70; Endivien I 1,90—3,80; Endivien II 0,10—0,80; Treibhausgurken II 8,70; Kohlrabie I 2—2,90; Kohlrabie II 0,80—1,60.

Anfuhr und Nachfrage waren gut.

Abwanderung ins Privatquartier

Der Provinzial-Wirte-Verband Rheinland schreibt uns:

Im ersten Halbjahr des Jahres 1932 hat sich die Lage im rheinischen Gastwirtsgewerbe weiter verschlechtert. Hatte bereits das Jahr 1931 gegenüber dem Jahre 1930 Umsatzrückgänge bis zu 30, 40 oder auch sogar 50 Prozent gebracht und glaubte man, daß mit Ablauf des Jahres 1931 der Tiefstand der rückläufigen Bewegung erreicht sei, so hat die Entwicklung im ersten Halbjahr 1932 diese Hoffnung nicht erfüllt. Die rückläufige Entwicklung hat auch im verflossenen Halbjahre angehalten. Zwar hat die Ermäßigung der Biersteuer um 7 RM pro Hektoliter und die damit verbundene Senkung des Ausschankpreises um 11,50 RM zunächst einen Stillstand der Abwärtsbewegung, zum Teil auch eine kleine Belebung des Biergeschäftes gebracht, die aber bald wieder mit der zunehmenden Schwächung der Kaufkraft des biertrinkenden Publikums nachließ.

Obgleich das Gastwirtsgewerbe seine Preise in einem bisher nie gekannten Ausmaße gesenkt hat, so daß die Gewinnspannen trotz der gewaltigen Umsatzminderung weit niedriger sind als zu Zeiten normaler Wirtschaftsverhältnisse, verhinderte die auch heute noch übersetzte steuerliche Belastung des Bieres eine weitere Senkung des Bierpreises, die im Hinblick auf die übermäßig geschwächte Kaufkraft des Publikums und die große Konjunkturempfindlichkeit des Bieres dringend erforderlich wäre. Wenn demnach die Ermäßigung der Biersteuer bei weitem nicht den erwarteten Erfolg gebracht hat, so liegt das eben daran, daß die Ermäßigung der Steuer im Verhältnis zu der Gesamtbelastung des Bieres unzureichend gewesen ist.

Auch im Hotelgewerbe hat sich die Lage im verflossenen Halbjahr bei weitem verschärft. Eine Abwanderung der Gäste in Hotels niederen Ranges bezw. in Privatquartiere war eine unausbleibliche Folge der Schwächung der Kaufkraft des reisenden Publikums, der auch nicht durch eine noch so weitgehende Preisermäßigung entgegengewirkt werden konnte. Die unlautere Konkurrenz der Schwarzvermieter hat sich noch nie so fühlbar gemacht wie in dieser Krisenzeit. Alle Bemühungen der Berufsorganisationen, das Schwarzvermietertum auszurotten, sind bisher ohne Erfolg geblieben. Die Uebernachtungsfrequenz ist teilweise bis auf 10 Prozent und weniger gesunken. Ueber eine Frequenz von 30 bis 40 Prozent verfügen heute nur Hotels an solchen Plätzen, die einen über den Durchschnitt gehenden Fremdenverkehr aufweisen. Der Fremdenverkehr ist auf ein Mindestmaß abgesunken. Kongresse, Tagungen und sonstige sich auf mehrere Tage ausdehnende Veranstaltungen, die das Wirtschaftsleben einer Stadt im großen Umfange befruchtet haben, sind bedeutend seltener geworden. Es bedarf schon starker Impulse, damit der Fremdenverkehr nicht ganz zum Erliegen kommt.

Die Zahl der Konkurse, Zwangsversteigerungen und Zahlungseinstellungen hat im verflossenen Halbjahr in erschreckendem Umfange zugenommen, und wenn nicht bald eine merkliche Entlastung des Gaststättengewerbes auf steuerlichem Gebiete eintritt, insbesondere eine Entlastung von den Sondersteuern und von der das Hotelgewerbe so stark belastenden Hauszinssteuer, so ist zu befürchten, daß auch die Betriebe, die sich zum größten Teile dank der Nachsicht ihrer Gläubiger haben über Wasser halten können, der Krise zum Opfer fallen.

Krankenhaus nur bei Operation

Die Richtlinien des Reichsausschusses für Aerzte und Krankenkassen, die sich mit der wirtschaftlichen Arzneiverordnung sowie mit der Verordnung von Krankenhauspflege beschäftigen, sind vor kurzem neu aufgestellt worden.

Es kommt in ihnen das Bestreben zum Ausdruck, die gebotene Sparsamkeit mit der zweckmäßigen und notwendigen Krankenhilfe für die Kassenpatienten in Einklang zu bringen. Die Verordnungsgrundsätze sehen das Wesen einer wirtschaftlichen Behandlungsweise in der Anwendung solcher Methoden, die unter Berücksichtigung der physischen, psychischen, sozialen und beruflichen Eigenart der Erkrankten die Krankheit und Arbeitsunfähigkeit nicht nur am gründlichsten und schnellsten, sondern auch am wohlfeilsten beseitigen.

Der Kassenarzt hat, nach den Richtlinien, die Kasse soweit vor Ausgaben zu bewahren, wie es die Natur seiner Dienstleistungen zuläßt.

Der Arzt, der die nach den Umständen gebotene Sorgfalt außer acht läßt, hat der Kasse den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Die Vertreter und Assistenten müssen mit den Grundsätzen der wirtschaftlichen Arzneiverordnung vertraut gemacht werden; für ihre Verstöße haftet der Kassenarzt wie für die eigenen. Bei aller Sparsamkeit darf aber die Krankenhilfe nicht minderwertig sein.

Unter den Verordnungsregeln seien hervorgehoben die Bestimmungen, wonach der Kassenarzt vor einer Verschreibung prüfen soll, ob sich die Arzneien durch einfache, hygienische, physikalische oder diätetische Maßnahmen ersetzen lassen. In der Regel soll für den gleichen Zweck nur ein Mittel verschrieben werden. Von ähnlich oder gleichartig wirkenden Mitteln soll immer das wohlfeilste in der wirtschaftlichsten Form und Menge genommen werden; bei chronischen Erkrankungen sind die Mittel für eine Woche, bei akuten für wenige Tage zu verordnen. Unzulässig ist eine Verordnung in fortlaufender oder gehäufter Wiederholung. Vorzuziehen sind Arzneiformen, die bei gleicher Wirksamkeit und annähernd gleichen Preisen für längere Zeit ausreichen als andere.

Flüssige Eisenpräparate sind nur für Kinder zulässig. Bei der Verordnung von Weinen und anderen Alkoholika, von Mineralwässern, Nähr- und Stärkungsmitteln muß die Notwendigkeit begründet werden. Mittel für kosmetische Zwecke, Geheimmittel und Luxuspräparate dürfen überhaupt nicht verwendet werden, neue Arzneimittel nur dann, wenn ihre Wirkung nach gründlicher, wissenschaftlicher Untersuchung bestätigt wird.

Krankenhauspflege soll nur verordnet werden, wenn es sich um Operationen handelt, die im allgemeinen nur klinisch ausgeführt werden, oder wenn wegen der Natur des Leidens oder der besonderen Umstände die notwendige und ausreichende Behandlung nur in einem Krankenhaus erfolgen kann.

Vor der Verordnung ist sorgfältig zu prüfen, ob nicht die Krankenhausbehandlung durch Zuziehung eines Facharztes vermieden werden kann, oder durch Gewährung von Hauspflege, oder ob die Unterbringung im Siechenhaus am Platze sei. Abgesehen von Fällen drohender Invalidität, von ansteckenden Erkrankungen oder von solchen mit plötzlicher Lebensgefahr ist eine schriftliche Begründung für die Notwendigkeit der Krankenhauspflege beizufügen. Außer in dringenden Fällen darf Krankenhauspflege nur nach vorheriger Zustimmung der Krankenkassen gewährt werden.

Reichskommissar im Rundfunk

Reichskommissar Dr. Bracht spricht am heutigen Freitag, den 9. September, in der Stunde der Regierung um 7,30 Uhr, über alle deutschen Sender über „Das Ziel der preußischen Verwaltungsreform".

Stagnation bei unverändertem Niveau

In der zweiten Augusthälfte sank die Zahl der Arbeitsuchenden im Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland männlich um 14 000 auf 612 000, weiblich um 5800 auf 106 700. Eine Gesamtabnahme von rund 20 000 verringerte die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden von 739 000 auf 719 000 im Laufe des letzten halben Monats. Zu dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres betrug die Zahl der Arbeitsuchenden im Rheinland 593 000. Unterstützt wurden Ende des Monats in der versicherungsmäßigen Unterstützung 91 900 (Vormonat 113 000), in der Krisenfürsorge 176 700 (206 000), in der Wohlfahrtsunterstützung 293 000 (322 000). Es muß jedoch auch hier wieder bemerkt werden, daß aus dem Rückgang der Zahl der Arbeitsuchenden keinesfalls eine stärkere Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft für Arbeitskräfte geschlossen werden kann. Der Rückgang ist vielmehr hauptsächlich durch verschärfte Bestimmungen über die statistische Zählung der Wohlfahrtserwerbslosen und durch die Auswirkung der Hilfsbedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenunterstützung bedingt. Der weitaus größte Teil der Arbeitsuchenden, der bei Anwendung dieser Prüfung nicht mehr in den Genuß der Unterstützung kommt, verzichtet auf weitere Vormerkung beim Arbeitsamt und verschwindet damit vom „sichtbaren" Arbeitsmarkt.

Die für den Stand der Wirtschaftstätigkeit in Deutschland symptomatischen Erscheinungen deuten bisher immer noch auf „Stagnation bei unverändertem Niveau". Die gleichen Erscheinungen zeigen auch Stand und Entwicklung des Arbeitsmarktes. Innerhalb der einzelnen Berufsgruppen macht sich nunmehr die geringfügige Saisonentlastung in den Außenberufen während der letzten Monate nicht mehr bemerkbar, so daß die konjunkturelle Entwicklung deutlich in Erscheinung tritt. Bei einem Teil der Konjunkturberufe lassen sich jedoch seit kurzem verschiedene, wenn auch nur leichte Besserungserscheinungen beobachten, über deren Beharren sich jedoch noch nichts sagen läßt. So hat sich die früher bereits berichtete Belebung in einem Teil der Textilindustrie und in einzelnen Zweigen der Metallindustrie verstärkt. Im Baugewerbe hat die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms örtlich zum Teil eine beachtenswerte Entlastung des Arbeitsmarktes gebracht. Das gilt insbesondere für das Tiefbaugewerbe, das in verstärktem Umfange mit Straßenbauarbeiten beschäftigt werden konnte und in geringerem Maße auch für die Steinindustrie.

Eine kleine Aufwärtsbewegung

Die Reichsbahndirektion Wuppertal im August 1932

Der Güterverkehr nahm im Monat August gegenüber dem Vomonat auf den Arbeitstag berechnet sowohl beim Stückgut- als auch bei den Wagenladungen geringfügig ab. Auf den ganzen Monat berechnet zeigt sich allerdings eine kleine Steigerung, die jedoch nur darauf zurückzuführen ist, daß der August einen Arbeitstag mehr als sein Vormonat hatte. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriefe war für den ganzen Monat genommen um 0.3 Proz. höher als im Vormonat, auf den Arbeitstag berechnet war sie dagegen um 3,4 Prozent geringer. Gegenüber August 1931 wurden 9,2 Prozent und gegenüber August 1929 39,9 Prozent weniger Frachtbriefe abgefertigt. Das gleiche Bild ergibt sich bei der Zahl der behandelten Stückguttonnen. Die Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen fiel von 5440 im Juli auf 5202 im August mithin um 4,4 Prozent. Gegenüber August 1931 wurden 14,7 Prozent und gegenüber August 1929 49,5 Prozent weniger Wagen arbeitstäglich gestellt. Der Verkehrsrückgang im August ist eine jahreszeitliche Erscheinung und im wesentlichen auf die darin fallenden Ferien zurückzuführen. In diesem Jahre wurde die Erscheinung vielleicht noch etwas verstärkt durch die besonders heißen Tage, die stellenweise einen stilleren Geschäftsgang veranlaßten. Gegen Monatsende wurde der Verkehr lebhafter, wodurch jedoch das Gesamtergebnis nicht mehr wesentlich beeinflußt werden konnte.

Der Personenverkehr hat im Monat August durch den Ferienverkehr und das schöne Wetter eine geringe Belebung erfahren. Es wurden 4,8 Prozent mehr Fahrkarten ausgegeben als im Juli 1932. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist infolge der gedrückten Wirtschaftslage jedoch ein wesentlicher Rückgang von 21,6 Prozent zu verzeichnen. An den ersten Tagen des Monats war der Ferienverkehr besonders stark, weil viele Ferienreisende wegen der Reichstagswahl am 31. Juli ihre Reise von Ende Juli auf Anfang August verschoben hatten. Die Ausgabe der Sommerurlaubskarten hat belebend auf den Verkehr eingewirkt, die Benutzung der Feriensonderzüge hat jedoch mit ihrer Einführung nachgelassen. Im August wurden zwei Verwaltungssonderzüge nach Königswinter und einer nach Rüdesheim gefahren, die alle gut besetzt waren. Der für Rügen in Aussicht genommene Verwaltungssonderzug mußte dagegen wegen schwacher Beteiligung ausfallen. Der Verkehr zur Leipziger Herbstmesse war gegenüber dem Vorjahre schwächer.

Weltspartag 1932

Nach Mitteilung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes ist der Weltspartag 1932 auf den 29. Oktober vorverlegt worden, weil der Termin des 30. Oktober in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt.

Und wieder „Hoher" Besuch

Ueber „Hohen" Besuch brauchen wir uns in Burscheid wahrlich nicht zu beklagen. Nachdem am vergangenen Montagmorgen der Witzheldener Flieger Karl Halbach mit seinem Flugzeug Burscheid besuchte, waren es diesmal — und zwar am gestrigen Nachmittag — zwei Störche, die Burscheid ihre Aufwartung machten. Auf der katholischen Kirche an der Höhestraße ließen sie sich häuslich nieder und machten auch von hier aus einige Rundflüge über unsere Stadt. Daß dieses Schauspiel eine Menge Leute ansammelte, versteht sich am Rande. Noch am heutigen Morgen waren die beiden Störche bei uns — ein Zeichen, daß es ihnen in dem schönen Bergstädtchen Burscheid sehr gut gefallen hat!

Herbstkirmes in Blasberg

Das landwirtschaftliche Kasino Blasberg feiert am kommenden Sonntag, den 11. September, sein diesjähriges Stiftungsfest durch gemeinschaftliches Kaffeetrinken und später Ball. Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe laden der Vorstand des landwirtschaftlichen Kasinos Blasberg und der Festwirt, Herr Hugo Busch, zu dieser Veranstaltung ein.

Herbstdelegiertentagung der katholischen Vereine

In einer Bezirksausschußsitzung wurde beschlossen, die Herbstdelegiertentagung der katholischen Arbeitervereine des Dekanats Opladen am 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Katholischen Vereinshaus in Opladen abzuhalten. Unter anderem wird Kaplan Flatten (Leverkusen) über das Ergebnis des Essener Katholikentags berichten.

582 Schweine

Bei der am verflossenen 1. September stattgefundenen Schweinezählung wurden in unserer Stadtgemeinde in 228 Haushaltungen 582 Schweine festgestellt.

Kölner Pferdemarkt

Am vergangenen Mittwoch war in den Anlagen des Schlacht- und Viehhofs der Kölner September-Pferdemarkt. Im ganzen waren 308 Pferde aufgetrieben, und zwar 241 Arbeitspferde, 58 Geschäftswagenpferde, 3 Maultiere, 6 Esel, ferner 26 Fahrzeuge. Der Geschäftsgang war still. Der nächste Pferdemarkt ist am 5. Oktober.

Hengstkörung in Köln

Die ordentliche Hengstkörung für die Deckperiode 1932 findet für Hengste aus den Regierungsbezirken Düsseldorf, Aachen und Köln mit Ausnahme der Kreise Monschau, Schleiden, Wipperfürth, Waldbröl und Gummersbach in den Tagen vom 3. bis 5. November auf dem Meßgelände in Köln statt. Anmeldungen sind spätestens bis 15. September an die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Bonn, Endenicher Allee 60, einzureichen, die auch über die näheren Bestimmungen Auskunft erteilt.

Messe-Auskunftsstelle

Die Messe- und Ausstellungs-GmbH in Köln, die Veranstalterin der regelmäßigen Kölner Frühjahrs- und Herbstmesse und der Sommerausstellungen, hat in den letzten Wochen in 76 Städten Westdeutschlands Persönlichkeiten zur Uebernahme ihrer ehrenamtlichen Vertretung gewonnen.

Diese Herren stehen den Ausstellern und Besuchern der Kölner Messen und Ausstellungen zur Auskunftserteilung zur Verfügung und geben Werbeschriften, Eintrittskarten, Ausweise für Fahrpreisverbilligung usw. ab.

In unserer Stadt hat Herr Otto Weber, Höhestraße 3, die ehrenamtliche Vertretung übernommen, Es wird sich also für alle Besucher der Kölner Messen empfehlen, sich rechtzeitig mit Herrn Otto Weber in Verbindung zu setzen.

„Deutsches Obst und Gemüse" auf der Westdeutschen Gastwirtsmesse

Stärker als in den letzten Jahren wird auf der bevorstehenden 7. Westdeutschen Gastwirts- und Hotelfachmesse in Köln (17. bis 25. September) deutsches Obst und Gemüse vertreten sein. Es handelt sich in erster Linie um Erzeugnisse des rheinischen Anbaus. Durch die Unterstützung der Rheinischen Landwirtschaftskammer in Bonn ist eine eindrucksvolle Ausstellungsgruppe zustande gekommen. Sie umfaßt eine Ausstellungsfläche von annähernd 200 qm. Die von führenden rheinischen Obst- und Gemüsezüchtern ausgestellten landwirtschaftlichen Erzeugnisse werden den Beweis erbringen, daß sie jeden Wettbewerb aushalten können.

Mordkommissionen zur Bekämpfung des politischen Terrors im Regierungsbezirk Düsseldorf

Der Regierungspräsident in Düsseldorf schreibt uns:

Auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Düsseldorf sind gemäß Erlaß des Preuß. Ministeriums des Innern zur Bekämpfung des politischen Terrors bei sämtlichen größeren Polizeiverwaltungen des Bezirks neue Hilfsmordkommissionen eingerichtet worden. Außer bei den Landeskriminalpolizeistellen, d. h. bei den Polizeipräsidien in Düsseldorf, Essen und Wuppertal, sind weitere Mordkommissionen gebildet worden bei den Polizeipräsidien in Gladbach-Rheydt, Krefeld-Uerdingen, Duisburg-Hamborn und Oberhausen, in den Stadtkreisen Neuß und Viersen, in der Stadt Wesel, in Opladen für die Landkreise Düsseldorf-Mettmann und Rhein-Wupper-Kreis sowie in Moers für die Landkreise Moers, Geldern und Clev.

Die Mordkommissionen sind Tag und Nacht fernmündlich zu erreichen durch die Fernsprechanschlüsse der Polizeipräsidien in Düsseldorf, Essen, Wuppertal, Gladbach-Rheydt, Krefeld-Uerdingen, Duisburg-Hamborn und Oberhausen. Im Polizeipräsidialbezirk Oberhausen ist eine weitere Reserve-Mordkommission in Mülheim-Ruhr beim staatlichen Polizeiamt eingerichtet worden. Die Hilfsmordkommissionen in Neuß, Viersen und Wesel sind bei den städtischen Polizeiverwaltungen in diesen Städten, während die Hilfsmordkommissionen in Opladen und Moers durch Fernsprechanschlüsse der Landratsämter daselbst angerufen werden können.

Die neuen Mordkommissionen haben die besondere Aufgabe, der Bekämpfung des politischen Terrors zu dienen.

Die Sorgen der westlichen Landgemeinden

In einer längeren Unterredung sind dem Reichskommissar Dr. Bracht die Wünsche und Forderungen der westlichen Landgemeinden durch den geschäftsführenden Präsidenten des Preußischen Landgemeindetages West, Dr. Göb, vorgetragen worden. Unter anderem wurde die Notwendigkeit einer alsbaldigen gerechteren und stärkeren Berücksichtigung der Landgemeinden bei der Verteilung der Reichswohlfahrtshilfe mit dem Ziele einer ausreichenden Entlastung begründet.

Im Hinblick auf die bevorstehende Verwaltungsreform wurden die Erhaltung und der Ausbau der Selbstverwaltung der Landgemeinden als Urzelle und Fundament des Staates unter Sicherung ihres Eigenlebens durch Schaffung einer die Selbstverantwortung verankernden Finanzgrundlage als lebensnotwendig für Staat und Gemeinden nachgewiesen.

Zirkus Sarrasani aufgelöst

Nach einer Meldung des „Kölner Tageblattes" aus Düsseldorf soll Hans Stosch-Sarrasani nach Abschluß seines dortigen Zirkus-Gastspiels sich gezwungen gesehen haben, seinen Wanderbetrieb aufzulösen. Das gesamte rollende Material, die ungeheure Zeltstadt, das technische Zubehör und die Requisiten seien nun endgültig in die verschiedenen Depots der Wanderschau eingelagert worden, und der große Tierbestand sei dem Dresdner Stammhause zugeführt worden. Ein „Notruf" an den Reichskanzler, den Sarrasani vor wenigen Wochen telegraphisch absandte, sei bisher erfolglos geblieben.

Die Reform der Sparkassen

Die preußische Staatsregierung hat eine Verordnung über die Sparkassen sowie die kommunalen Kreditinstitute erlassen. In Verfolg dieser Verordnung ist nunmehr auch der Entwurf einer neuen Sparkassenmustersatzung herausgegeben worden, die bis zum 30. September von allen öffentlichen Sparkassen anzunehmen ist. Damit ist die gesetzliche Reform der Sparkassen abgeschlossen. Es ist zu erwarten, daß die einheitliche Regelung, die in Preußen erfolgt ist, dazu beitragen wird, das Vertrauen zu den Sparkassen weiterhin zu bessern.

„Deutschsozialistische Arbeiterpartei"

Mit einer neuen Parteigründung treten die früher der NSDAP angehörenden Herren Wilhelm Klute-Berlin und Arno Franke-Dresden an die Oeffentlichkeit. Franke ist der frühere Hauptschriftleiter der Dresdener nationalsozialistischen Zeitung „Der Freiheitskampf". Die Neugründung trägt den Namen „Deutschsozialistische Arbeiterpartei". Sie will die mit der Taktik der NSDAP nicht einverstandenen oppositionellen Elemente und Splittergruppen um sich sammeln. Betont wird, daß die Gründung mit der Otto Straßer- und Stennes-Gruppe nichts zu tun habe. Für die nächste Zeit ist die Herausgabe einer eigenen Wochenzeitung, „Der deutsche Weg", geplant.

Aus der näheren Umgebung

Wuppertal

Tot auf den Schienen

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, wurde am Mittwochabend auf der Strecke Schwelm—Milspe der 20 Jahre alte Hans Werner Brenne aus Haspe von einem Eilzug überfahren und getötet. Wie festgestellt wurde, liegt Selbstmord vor.

Düsseldorf

Tod auf den Schienen

Gestern morgen wurde die Leiche des Eisenbahnunterhaltungsarbeiters Emil Lay aus Düsseldorf im Gleis zwischen dem Düsseldorfer Abstellbahnhof und dem Hauptbahnhof gefunden. Lay ist anscheinend von einem Leerzuge überfahren worden. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Oberbergisches

Schweres Motorradunglück

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich am Mittwochnachmittag zwischen Olpe und Drolshagen. Ein aus Attendorn stammender Motorradfahrer mit Sozius fuhr in einer Kurve in schnellem Tempo gegen einen Baum. Bei dem Anprall wurden beide Fahrer auf die Straße geschleudert und auf der Stelle getötet. Das Unglück ist umso tragischer, als es sich um zwei Erwerbslose, junge Arbeiter handelt, denen eine Stunde vorher auf dem Arbeitsamt in Olpe Arbeitsstellen vermittelt worden waren.

Köln

Köln. Schüsse gegen die Ehefrau. Nachmittags geriet in Köln-Kalk ein 25 Jahre alter Arbeiter mit seiner Frau in Streit, in dessen Verlauf der Mann einen Revolver zog und der Frau einen Lungenschuß beibrachte. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt. Der Täter flüchtete und konnte noch nicht festgenommen werden. Die Tat soll aus Eifersucht verübt worden sein.

Köln. Wieder ein Einbruch in ein Konsulat. Nachdem erst am Montag das belgische Konsulat von Einbrechern heimgesucht worden war, haben in der Nacht zum Donnerstag anscheinend dieselben Burschen dem tschechoslowakischen Konsulat in der Volksgartenstraße einen Besuch abgestattet. Sie drangen vom Hof aus in die Büroräume ein und erbrachen sämtliche Behältnisse. Die Diebe hätten es offensichtlich auf die Pässe abgesehen, da die Konsulatsakten unberührt blieben. Den Tresor, in dem sich die Pässe, Stempel und Geld befanden, vermochten sie nicht zu öffnen. Was an unwesentlichen Gegenständen gestohlen wurde, steht noch nicht fest.

Westdeutsches

Essen. Schriftstellertagung in Essen. Der Deutsche Schriftstellerverband hält am 16. September in Essen und Düsseldorf seine diesjährige Verbandstagung ab. Außer der Begrüßungsfeier um 11.30 Uhr im Folkwang-Museum und der Nachtvorstellung „Der grüne Tisch" um 21.30 Uhr in der Oper ist die Lesestunde um 18 Uhr im Vortragssaale des Folkwang-Museums allen Interessenten zugängig. In dieser Lesestunde werden Arbeiten von Mitgliedern des Verbandes vorgelesen.

Essen. Der Schuß am Thomae-Haus. — Ein Freispruch. Der junge Kommunist Janfelder, der am 26. Juli ds. Js. am nationalsozialistischen Thomae-Haus am Bismarckplatz den Schuß abgegeben haben soll, durch den ein Kellner erheblich verletzt wurde, wurde am Donnerstag, nachdem der Prozeß gegen ihn am Montag wegen Nichterscheinens eines Zeugen vertagt worden war, freigesprochen, da das Gericht sich nicht von der Schuld des Janfelder hat überzeugen können.

Essen. Zur Festnahme eines Essener „Privatbankiers". Zu der Festnahme eines Essener „Privatbankiers" durch die Devisenbewirtschaftungsstelle Düsseldorf erfährt man von zuverlässiger Seite, daß es sich bei dem Festgenommenen nicht um einen Privatbankier und auch nicht um eine bei der Essener Börse zugelassene Firma handelt, sondern, wie verlautet, um einen Agenten der mit der Börse nichts zu tun hat.

Essen. Tagung des Sondergerichts Essen. Das Sondergericht verurteilte den 27jährigen Seemann Witte aus Essen wegen versuchten Totschlags und der Waffendelikte zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis. Witte hatte am 5. Juni in der Niederstraße auf seinen Bruder Albert drei Schüsse abgegeben, ohne aber zu treffen. Der Grund war ewiger Bruderzwist seit dem Tode des Vaters.

Essen. Die Essener Räuber hatten Komplizen. Zu der Verhaftung Essener Räuber in Dortmund wird noch bekannt, daß diese bei dem Ueberfall auf eine Wuppertaler Kontoristin mit Komplizen gearbeitet haben. Wie festgestellt wurde, hat ein inzwischen entlassener Lehrling der geschädigten Margarinefabrik einem in Barmen wohnenden Bekannten von der günstigen Gelegenheit Mitteilung gemacht. Dieser hat dann die beiden Essener Schlüter und Schäfer unterrichtet. Nach einer fünften Person, die vermutlich mitgeholfen hat, wird gefahndet.

Bielefeld. Ein Selbstmörder flaggt halbmast. In dem benachbarten Lämershagen machte vormittags ein unbekannter, etwa 45jähriger Mann auf seltsame Art seinem Leben ein Ende. Er knüpfte sich hoch oben im Aussichtsturm „Eiserner Anton" auf, nachdem er vorher aus einigen Taschentüchern eine Fahne gemacht und diese auf halbmast gehißt hatte. An der Stelle seines Todes legte der Selbstmordkandidat einen Heidestrauß nieder. Der Mann trug keinerlei Ausweispapiere bei sich.

Bergheim (Erft). 330 Mann finden wieder Arbeit. Das hiesige Martinswerk, das im August vorigen Jahres seine Arbeiter entlassen mußte, ist durch das neue Arbeitsprogramm der Reichsregierung in die Lage versetzt worden, den Betrieb wieder aufzunehmen. Durch einen großen Auftrag wurde es dem Werk ermöglicht, ab Freitag, 9. September, die alten Arbeiter und sogar einen Teil neuer Kräfte wieder einzustellen. Infolge der Kürzung der Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden finden nunmehr insgesamt 330 Arbeiter Beschäftigung.

Rothberg bei Eschweiler. Beim Einschrauben einer Glühbirne zu Tode gekommen. Abends wollte der 19jährige Hans Hennes im Untertagebetrieb der Grube Reserve an seiner Handlampe eine neue Birne einschrauben. Hennes, der hierbei anscheinend der beschädigten Fassung zunahe kam, wurde auf der Stelle getötet. Man steht vor einem Rätsel, da es sich bei dem Strom nur um eine 120-Volt-Spannung handelt, deren unvorsichtiges Berühren nur bei besonderen Umständen tödlich wirkt.

Würselen. Ein rabiater Hausierer. In Würselen wurde eine im Hause allein anwesende Frau von einem Hausierer überfallen, durch Faustschläge betäubt, geknebelt und gefesselt und dann in ein unter der Treppe liegendes Verlies geschleppt, wo der Ehemann später seine Frau hilflos fand. Der Hausierer hatte die Frau, als sie nichts kaufte, um eine Tasse Kaffee gebeten. Hierbei überfiel er sie. Der Täter raubte Bettwäsche und 13 Mark in Baraeld.

Altenkirchen. Beim Ausweichen tödlich verunglückt. Auf der Willrother Höhe wollte ein Motorradfahrer von der Provinzialstraße in eine Nebenstraße einbiegen. Dabei stieß er mit einem Kraftwagen aus Kirchen zusammen, dem er im letzten Moment noch auszuweichen suchte. Er wurde so unglücklich zu Boden geworfen, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt. Der Vorfall ist um so tragischer, als fast an der gleichen Stelle der Vater des Verunglückten vor einiger Zeit ebenfalls einem Verkehrsunfall zum Opfer fiel. Der jetzt Verunglückte hinterläßt sechs Kinder.

Zimmermeister tötet seinen Sohn

Sechs Jahre Zuchthaus

Vor dem Schwurgericht hatte sich am Donnerstag der 53jährige Zimmermeister Oskar Stephan aus Borbeck wegen Totschlags zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 27. Juni ds. Js. in den Mittagsstunden seinem gleichnamigen 25jährigen Sohn mit einem Küchenmesser die Halsschlagader durchstoßen, so daß der junge Mann in kurzer Zeit starb. Grund zu der Tat waren unüberbrückbare Unstimmigkeiten zwischen Vater und Sohn, die sich noch steigerten, als der Sohn heiraten wollte. Während der Sohn als friedliebender und nüchterner Mensch geschildert wird, wurden Vater und Mutter als starke Trinker geschildert. Auch an dem fraglichen Tage hatten die Eltern morgens getrunken. Als der Sohn mittags fragte, ob er etwas zu essen bekommen könnte, wurde ihm geantwortet, er bekäme nichts mehr. Als der Sohn dann die Mutter fragte: „Hast du schon wieder getrunken?" ergriff der Vater ein Messer und stach auf seinen Sohn ein. Dieser erhielt einen Stich in den Hals und flüchtete zu Nachbarn, wo er verblutete. Zynisch rief der Vater noch hinterher: „Der Junge soll verrecken." Auch die Mutter äußerte sich in kaum glaublicher Weise. Das Gericht verurteilte den Mörder zu sechs Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Staatsanwalt hatte sieben Jahre Zuchthaus beantragt.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Obstdiebe vor dem „Schnellrichter"

Leverkusen-Steinbüchel, 9. Sept. Da in Steinbüchel seit Wochen Obst- und Felddiebstähle an der Tagesordnung sind und trotz der angestrengten und aufopferungsvollen Tätigkeit der Polizeibeamten dieser neuen Landseuche nicht Herr zu werden ist, ist jeder Obsthofbesitzer selbst darauf bedacht, sich vor diesen Diebstählen zu sichern. Gestern wurden wieder in Steinbüchel einige Obstdiebe gefaßt, die sofort schwer bestraft wurden und zwar dadurch, daß man ihnen eine derbe Tracht Prügel verabreichte. Dadurch wurde ihnen der Aufenthalt in Steinbüchel so verleidet, daß sie es vorzogen, fluchtartig die Gemeinde zu verlassen. Da die Diebstähle meistens von halbwüchsigen Burschen vorgenommen werden, dürfte dieses neue Schnellverfahren wohl als sehr wirksam anzusprechen sein.

Trauring nach neunzehn Jahren wiedergefunden

Galkhausen, 9. Sept. Ein Pfleger bei der Anstalt Galkhausen verlor im Jahre 1913, kurz nach seiner Heirat, bei Arbeiten auf dem Anstaltsgelände seinen Trauring. Trotz eifrigsten Suchens konnte er damals und auch in der Folge den Ring nicht wiederfinden. Jetzt wurde der Ring bei Erdarbeiten von einem Kranken wiedergefunden, so daß ihn der Verlierer nach neunzehn Jahren wieder zurückerhielt.

Verbesserungen der Straße

Wermelskirchen, 9. Sept. Die Straße Hinterhufe — Finkenholl — Sonne erhielt eine Oberflächenteerung nach einem neuartigen Verfahren, bei dem eine rauhe Oberfläche erzielt wurde. Ebenfalls erhielten ein Teil der Kaiserstraße, die Wielstraße und Pfarrstraße einen Teerteppich.

Konrektor Blankertz tritt in den Ruhestand

Hückeswagen, 9. Sept. Konrektor Wilhelm Blankertz von der Mittelschule tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Herr Blankertz hat sich nicht nur einen guten Ruf als Pädagoge erworben, sondern auch als Heimatforscher und Heimatschriftsteller, auf dessen Urteil in Fachkreisen großes Gewicht gelegt wird. Die Erforschung der bergischen Heimat liegt ihm besonders am Herzen. Dieser Aufgabe wird sich Herr Blankertz als Sachverständiger für historische Funde noch weiter widmen. Auch der Krieger- und Verkehrsverein besitzen in ihm einen eifrigen Förderer.

Das Reichstagspräsidium beim Reichspräsidenten

Der angekündigte Besuch des Reichstagspräsidiums erfolgte heute vormittag kurz vor 11,15 Uhr. Im ersten Wagen saß der Reichstagspräsident Göring, während im zweiten Wagen die Vizepräsidenten Esser, Gräf und Rauch Platz genommen hatten. Göring wurde von den anwesenden Neugierigen, die den Bürgersteig an der gegenüberliegenden Seite dichtgedrängt besetzt hielten, mit stürmischen Heil-Rufen begrüßt.

20 Minuten vor 12 Uhr sind die Herren wieder abgefahren.

Das Neueste

Der weltbekannte schwedische Nationalökonom Cassel stellt in einer schwedischen Zeitung eine eingehende Untersuchung über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung an und kommt zu dem Ergebnis, daß die Aussichten einer kräftigen Produktionserhöhung ungewöhnlich gut seien.

Bei einem Eisenbahnunfall im Essener Hauptbahnhof wurde ein Rangierer getötet.

Der deutsch-jugoslawische Handelsvertrag ist von deutscher Seite gekündigt worden.

Die „Rote Fahne" wurde wegen schwerer Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung der Reichsregierung für einen Monat erneut verboten.

Der deutsche Schritt in der Frage der Rüstungsgleichberechtigung wird in der Turiner „Stampa" einer eingehenden Würdigung unterzogen. Das Batt setzt sich entschieden für einen Rüstungsausgeich ein.

Der Weltverband katholischer Pädagogen wurde in Wien neu gegründet.

Papst Pius XI. hat den Münchener Domkapitular Dr. Konrad Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos zum Bischof von Eichstaett ernannt.

In der gestrigen spanischen Kammersitzung wurde der politische Amnestieantrag von der Regierung mit großer Mehrheit abgelehnt.

In Pariser politischen Kreisen ist man über die starke Zurückhaltung der englischen Regierung ziemlich überrascht. Man ist allgemein der Auffassung, daß die Haltung der englischen Regierung alles weniger als eine Ermutigung für die Ergebnisse der Reise des Kabinettschef Herriot darstellt.

Ministerpräsident Herriot wird anläßlich der Einweihung eines amerikanischen Erinnerungsdenkmals bei Meaux am Sonntag eine politische Rede halten.

Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am Donnerstag auf der Grube „Amelie 2" in Wittelsheim in der Nähe von Mühlhausen, wobei zwei Arbeiter getötet und drei weitere schwer verletzt wurden.

Der irische Ministerpräsident De Valera wird den Vorsitz des Völkerbundsrates während der am 23. September beginnenden Tagung führen.

Die „News Chronicle" schreibt, die deutsche Forderung auf Rüstungsgleichheit sei logisch unwiderstehlich und die englische Regierung könne unmöglich die Berechtigung der Forderung zurückweisen.

In einer Meldung der „Morningpost" heißt es, daß die italienische Politik vor neuen schweren Entscheidungen stehe, die möglicherweise zum Austritt Italien aus dem Völkerbund führen könnten. Frankreich sei das störende Element in der europäischen Politik. Italien betrachte den deutschen Anspruch auf Rüstungsgleichheit als den Prüfstand für den Völkerbund.

Der amerikanische Unterstaatssekretär Castle erklärte zu der Frage der deutschen Wehrdenkschrift, Amerika habe sich nicht offiziell mit der Angelegenheit befaßt und er müsse daher eine Stellungnahme ablehnen.

Der Orkan, der in den letzten Tagen die Ostküste der Vereinigten Staaten heimgesucht hat, und mit unverminderter Stärke wütet, hat zehn Opfer an Menschenleben gefordert.

Wie in Peking verlautet, rücken große Abteilungen chinesischer Freiwilliger gegen die mandschurische Hauptstadt Tschangtschun vor, wo sämtliche japanische und mandschurische Streitkräfte mobilisiert worden sind.

Etwa 400 Kilometer östlich von Charbin wurde ein Eisenbahnzug von chinesischen Banditen angehalten. 50 Passagiere wurden festgenommen und 15 000 Postbeutel erbeutet.

Meppen. Aufklärung eines geheimnisvollen Gelddiebstahls. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den mysteriösen Gelddiebstahl in der Meppener Sparkasse aufzuklären und die Täter zu verhaften. Es ist auch gelungen, das Versteck des Geldes zu ermitteln, in dem sich noch 24 000 Mark befanden; es fehlen lediglich noch 2000 Mark. Der Anstifter des Diebstahls, der Händler Linnemann, hatte das Geld im Walde bei Tinnen vergraben. Der Diebstahl wurde von dem Sparkassengegenbuchführer Fehrmann ausgeführt, der einen Einbruch fingierte. Auch die Frau des Gegenbuchführers befindet sich in Untersuchungshaft.

Das Wetter von heute und morgen

Vorwiegend heiter, am Tage wieder warm, leichte südöstliche Winde.

Nöte und Wünsche der Gastwirte

Die Verhandlungen des 57. Deutschen Gastwirtstages in Münster

wurden am Donnerstag unter Leitung des stellvertretenden Präsidenten Schinkel fortgesetzt. Angenommen wird zunächst eine Reihe Anträge, die sich mit dem

Konzessionswesen

befassen und die in der Hauptsache eine Aenderung der Verordnung zur Durchführung des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 zum Ziele haben, ebenso wird ein Antrag auf Untersagung der Erteilung von Tageskonzessionen angenommen. Anträge der Verbände von Hessen-Nassau und Waldeck und des Rheinlandes wenden sich gegen die Auswüchse auf dem Gebiete der Schrebergärtenkonzessionen. Neukonzessionen von Alkoholausschank sollen hier grundsätzlich nicht mehr erteilt werden. Auch diese Anträge finden nach kurzer Aussprache einstimmige Annahme. Bezüglich der Schankkonzession der Warenhäuser wird verlangt, daß bereits vorliegende Konzessionen zurückgenommen und neue nicht mehr erteilt werden. Auch wird die Untersagung der Errichtung von Imbißecken gewünscht. Die zu dieser Frage vorliegenden Anträge werden angenommen, wie auch ein Antrag, der sich mit der Konzessionspflicht für die gewerbsmäßige Zimmervermietung und dem gewerbsmäßigen Betrieb von Fremdenpensionen befaßt. Die Errichtung von Eisdielen soll einem Antrag entsprechend von dem Bedürfnis abhängig gemacht werden, während ein Antrag wegen der Konzessionierung von Kellerlokalen nach kurzer Aussprache zurückgezogen wird. Die Anträge auf

Bekämpfung des Winkelausschanks

und Schwarzverkaufs von Alkohol finden einstimmig Annahme, wie auch der Antrag des Rheinischen Verbandes,

die Polizeistunde

für Stadt und Land aufzuheben, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß das bisherige Verfahren, die Polizeistunde gegen Bezahlung zu verlängern, abgelehnt werden müsse. Mit der Frage der

Hauszinssteuer

befaßt sich eine ganze Reihe von Anträgen aus den Verbänden aus allen Teilen des Reiches. Neben ihrer Abschaffung wird auch die Abschaffung der Aufbringungssteuer gefordert. Nach eingehender Begründung fast aller Anträge durch die Antragsteller und längerer Aussprache finden sämtliche Anträge einstimmige Annahme. Weitere Anträge, u. a. des sächsischen und rheinischen Verbandes beziehen sich auf Verordnungen des Reichskommissars für

Preisüberwachung.

Verlangt wird u. a. eine sofortige Aufhebung des Mineralwasserpreissenkungsdiktats und eine wirkliche Senkung der Gebühren für Gas, Wasser und Strom. Die Anträge finden sämtlich Annahme. Einen sehr wichtigen Punkt der Aussprache bildet sodann die Frage der Errichtung von

Gastwirtskammern.

Der hier vom bayerischen Verband vorliegende Antrag wird sehr eindrucksvoll und eingehend von Gewerberat Peter (München) begründet. In der Aussprache wird u. a. darauf verwiesen, daß **durch solche Gastwirtskammern auch die noch außerhalb der Organisation stehenden Kollegen erfaßt werden könnten. die heute ohne jede** Gegenleistung an den Errungenschaften des Gastwirteverbandes teilhaben. Die ausschußweise Vertretung des Gastwirtsgewerbes in den Handelskammern sei durchaus ungenügend . Dieser Antrag wird schließlich mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. Ein Antrag, der sich mit der

Errichtung einer eigenen Berufsgenossenschaft

für das Gastwirtsgewerbe befaßt, wird dem geschäftsführenden Ausschuß nach kurzer Aussprache als Material überwiesen, nachdem seine besondere Wichtigkeit betont worden war.

Eine außerordentlich lebhafte Debatte entfesseln sodann die Anträge einer ganzen Reihe von Verbänden in der Frage der

Musikantiemen,

deren Herabsetzung insbesondere verlangt wird. Hier gibt schließlich das Mitglied des Großen Ausschusses und Vorsitzende des Reichskartells der deutschen Musikveranstalter eine längere Erklärung ab, der zufolge der Kartellvertrag zwar morgen zerrissen werden könne, daß dann aber angesichts der bevorstehenden neuen gesetzlichen Regelung ein solcher nicht wieder zu haben sei. Bestimmt gehe es dem Gastwirtsgewerbe schlecht, noch schlechter aber den Künstlern. Mit Rücksicht auf die Tagung in Münster habe er am 1. September eine Aussprache mit dem Schutzverband gehabt, deren Ergebnis war, daß keine weiteren Diskussionen über den Reichskartellvertrag mit Rücksicht auf die immensen Schwierigkeiten seinerzeit bei Zustandekommen des Vertrages zugelassen werden können. Die stundenlangen Verhandlungen mit dem Reichskommissar hätten eine Senkung der Sätze um 10% für die Zeit vom 1. Juli 1932 bis 1. Juli 1933 zur Folge gehabt und bei dem gegenwärtigen Zustand dürfte dieser Satz auch über diese Zeit hinaus beibehalten werden. Wenn die Gastwirte bei Vereinsfestlichkeiten selbst Verträge abschließen, sei dagegen nichts einzuwenden. In seiner Eigenschaft als Präsident des Reichskartells habe er im Laufe der Zeit, in der der Kartellvertrag besteht, dem Gewerbe rd. 800 000 RM. verdient. Bagatellverträge sollen, bevor sie ans Gericht gehen, zukünftig noch einmal dem Kartell vorgelegt werden, um einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen. Der Redner wandte sich gegen die Gerüchte, daß er von der in Paris gegründeten internationalen Liga große Revenuen erhalte. Die vorliegenden Anträge wurden schließlich dem Großen Ausschuß überwiesen.

Andere Wünsche

In der Nachmittagsverhandlung wurden u. a. noch Anträge auf Herabsetzung der Fernsprechgebühren und Zusammenlegung des Totensonntags und Volkstrauertages angenommen. Im Mittelpunkt der Aussprache stand weiter die Frage der Jugendherbergen, deren Konkurrenz in steigendem Maße empfunden wurde. Entsprechende Anträge wurden gleichfalls gebilligt. Schließlich wurden noch drei Dringlichkeitsanträge angenommen, die sich auf Aufhebung der Schlachtsteuer-Ergänzungsbestimmungen, Einheitsbewertung bei gewerblich benutzten Grundstücken und Ferien- und Urlaubskarten beziehen.

Ahlen. Opfer seines Berufs. Im unterirdischen Betrieb der Zeche „Sachsen" ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Während der Arbeit wurde der Hauer Naber von plötzlich herabstürzenden Gesteinsmassen so schwer getroffen, daß er auf der Stelle tot war. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

Turnen und Sport in der Heimat

Ballspielverein 1911 Burscheid

Der Meisterschaftskampf geht weiter, und nach dem Reinfall am vergangenen Sonntag wird man die Hoffnungen nicht allzu hoch schrauben dürfen. Die 1. Mannschaft hat gegen Hückeswagen anzutreten und wird dort auf einen schweren Gegner stoßen. Da gibt es nicht viel zu sagen, da heißt es nur spielen und Tore treten, hoffentlich wird man das am Sonntag wieder können. Abfahrt punkt 2 Uhr ab Vereinslokal Ohmann.

Die 2. Mannschaft muß in Hasten antreten und wird aller Voraussicht nach einen harten Kampf zu kämpfen haben, besonders deshalb, weil es sich um fremdes Gelände handelt. Abfahrt punkt 12 Uhr ab Vereinslokal Ohmann.

Die 3. Mannschaft, eine Zusammenstellung von jugendlichen und älteren Mitgliedern, spielt am Sonntag zum ersten Mal und muß gleich in Wipperfürth antreten. Wenn nicht alles täuscht, werden die Oberbergischen wohl den Sieg daheim behalten. Die Abfahrtzeit wird in der Samstags-Ausgabe noch angegeben.

Turngemeinde Burscheid eV

Mit dem zweiten Meisterschaftsspiel gegen die 1. Mannschaft des Tv. Honsberg stellt sich die 1. Mannschaft der Grünweißen nach langer Zeit nochmal am Sonntag auf dem Sportplatz Griesberg vor. Die Mannschaft hat sich seit der Pause sehr gut entwickelt, was auch der glatte Sieg von 9:4 im ersten Meisterschaftsspiel beweißt. Am Sonntag kommt nun der alte Rivale Honsberg nach hier. Es sind jetzt zwei Jahre her, seit sich die beiden Mannschaften zum letztenmal in den Meisterschaftsspielen gegenüber standen. Damals wurde Honsberg zweimal glatt besiegt. Im vorigen Jahr konnte Honsberg sich aber die Gruppenmeisterschaft holen, verlor dann im Endspiel um die Bezirksmeisterschaft knapp gegen RTV 1b. Auch in diesem Jahr ist der Gegner schon wieder recht stark, was die letzten Resultate zeigen. Burscheid hat aber auf jeden Fall eine sehr harte Nuß zu knacken, wenn die Punkte in Burscheid bleiben sollen. Da die Grünweißen jedoch in ihrer z. Zt. stärksten Aufstellung antreten, müßte mit etwas Glück der große Wurf gelingen.

Das Spiel beginnt um 15,30 Uhr auf dem Sportplatz Griesberg.

Vorher spielt Burscheid 2. gegen Honsberg 2. Wir erwarten von der 2. Mannschaft wieder ein eifriges Spiel, dann wird der Sieg diesesmal in Burscheid bleiben.

Spielbeginn um 14,30 Uhr

Turngemeinde Hilgen

Hochbetrieb auf dem Spielplatz in Hilgen

Die 1b. Mannschaft des Remscheider TV 61 ist, nachdem sie in der vergangenen Spielsaison Meister der Bezirksklasse geworden war, in diesem Jahre zur Gauklasse aufgestiegen. Die Remscheider sind der Gruppe 2 der Gauklasse zugeteilt worden und treten nun am kommenden Sonntag in Hilgen gegen die 1. Mannschaft der Turngemeinde Hilgen zum fälligen Meisterschaftsspiel an. Es wäre falsch, die Gäste als eine Mannschaft zweiter Güte zu betrachten, denn die voraufgegangenen Spiele haben klar bewiesen, daß diese Einheit in die Gauklasse hineinpaßt. In den Trainingsspielen mußte die erste Einheit obigen Vereins immer Niederlagen einstecken. Die Hilgener Mannschaft tritt voraussichtlich komplett an. Es sei ihr hier nochmals gesagt, den Gegner nur nicht zu unterschätzen, um keine unangenehmen Enttäuschungen erleben zu müssen. Spielanfang 15 Uhr auf dem Spielplatz in Hilgen.

Die Jugendmannschaft empfängt um 14 Uhr die 2a Jugendmannschaft desselben Vereins. Die Hiesigen treffen hier auf einen ihrer stärksten Gegner der Jugendgruppe und müssen schon ihr bestes Können zeigen, wenn sie ihre Farben ehrenvoll vertreten wollen.

Als drittes Spiel steigt um 16 Uhr die Begegnung der beiden 2. Mannschaften obiger Vereine. Da die 2. Elf von RTV 61 in der Bezirksklasse spielt, haben die Hilgener alle Hände voll zu tun, um ein möglich günstiges Resultat herauszuholen.

Es ist hier von der Turngemeinde ein umfangreiches Programm aufgezogen worden, was eigentlich jeden Handballfreund zufrieden stellen müßte.

Die Schülermannschaft spielt in Burscheid gegen die gleiche Elf der dortigen Turngemeinde. Bei der gleichen Spielstärke beider Parteien wird ein knappes Resultat herauskommen. Das Spiel beginnt um 1,30 Uhr in Griesberg.

Die Aufstellungen für alle Mannschaften hängen im Vereinskasten am Vereinslokal aus.

Geländelauf

Da bei der jetzt schon eintretenden Dunkelheit ein einwandfreies Trainieren nicht mehr möglich ist, findet dafür jeden Donnerstag ein Geländelauf statt. Die Spieler aller Mannschaften und natürlich auch die übrigen Mitglieder, sollen an diesem Lauf teilnehmen. Treffpunkt und Ablauf punkt 7,30 Uhr bei Hirschfelder.

DT-Handball

Bergischer Gau

Es geht in den Meisterschaftsspielen im Turnerhandball rüstig voran. Nachdem in der Gauklasse bereits seit einigen Sonntagen eifrig um Punkte gespielt wird, beginnen jetzt auch in allen übrigen Klassen die Pflichtspiele. Der kommende Sonntag bringt auch in der Turnerinnenklasse zum erstenmal im Bergischen Gau Spiele um den Meistertitel. Im übrigen finden recht spannende Treffen statt.

Meisterschaftsspiele

Gauklasse, Gruppe 1

Herbeck 1. — Dabringhausen 1.

Gauklasse, Gruppe 2

Hilgen 1. — RTV 61 1b

Die Gastgeber dürften hier die größeren Aussichten auf Sieg und Punkte haben. Immerhin dürfen die Hilgener den Gast nicht zu leicht nehmen, wenn sie nicht eine der üblichen Ueberraschungen erleben wollen. Spielbeginn 15 Uhr

Volksjugend 1. — Jahn 1.

Haddenbach 1. — Hasten 1.

Bezirksklasse, Gruppe 1

Beyenburg 1. — Goldenberg 1b

Bezirksklasse, Gruppe 2.

Radevormwald 1. — Hasten 1b

Burscheid 1 — Honsberg 1.

Die bisherigen Spiele konnten die Burscheider fast ausnahmslos für sich entscheiden und es wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch am Sonntag wieder der Sieg in Burscheid bleiben.

Jugendklasse

Hilgen 1a — RTV 61 2a

RTV 61 1a — Reinshagen 1a

Hasten 1a — Volksjugend 1a

Freundschaftsspiele

Wermelskirchen 1. — Eintracht Dortmund 1.

Burscheid 2. — Honsberg 2.

Der Platzverein dürfte in diesem Spiel knapp die Oberhand behalten, da die Honsberger noch nicht recht in Schwung gekommen sind.

Vom Büchertisch

Deutsches Eherecht

von Rechtsanwalt Dr. A. Marx. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn (P.-Sch.-Kto. 76183) Preis Mk. 1,50, in der volkstümlichen Sammlung „Hilf dir selbst" wird hier von autorativer Stelle über Verlöbnis, Eingehung der Ehe, Nichtigkeit und Anfechtbarkeit, Wirkungen der Ehe, Güterrecht und Ehescheidung in gemeinverständlicher Weise alles gesagt, was jeder wissen sollte, gleichviel ob Verlobung bezw. Heirat bevorsteht oder letztere bereits erfolgt ist. Eine sehr übersichtliche und klare Darstellung der reichsgesetzlichen Bestimmungen stellt diese Schrift dar, die sehr empfohlen werden kann.

Wie verhalte ich mich bei Klagen?

Klagen oder verklagen lassen — welches Gericht ist zuständig? — Zahlungsbefehl oder Klage — Zuständigkeitsstreitigkeiten — Soll man Versäumnisurteil beantragen? —Was macht man bei Ladungen zu auswärtigen Terminen? — Gewährung des Armenrechts — Mit welchen Kosten muß ich rechnen? — Welche Kosten kann man vom Gegner erstattet verlangen? — Alle diese wichtigen Fragen der Praxis behandelt ein ausführlicher Aufsatz in den Wirtschaftlichen Kurzbriefen. Weitere aktuelle Aufsätze behandeln unter anderem: Lohnsteuerfragen — Rechtsprechung aus dem Bausparkassenwesen — die neue Arbeitslosenhilfe u. a. Die WK haben schon manchem Geschäftsmann hunderte von Mark an Steuern sparen helfen. — Fordern Sie deshalb kostenlose Probenummern vom Rudolf Lorentz Verlag, Charlottenburg 9. Scha.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.



Gertrud MACLEOD

ROMAN VON ARNO FRANZ



URHEBERRECHTSCHUTZ · DURCH VERLAG · OSKAR · MEISTER · WERDAU · SA.

2

„Sehen Sie, Herr Scholemer, das ist das Geschäft, in dem der letzte Gulden steckt," damit zeigte er auf den gedeckten Tisch. „Nett, was? Alles ist da, nur der Wein fehlt und — jemand kleines, liebliches Weibliches, das ihn mit mir trinken könnte."

Scholemer empfand ein Krippeln auf der Zunge. Wenn er nicht noch zur rechten Zeit den Mund geschlossen hätte, wär' ihm etwas Nasses auf den Rockaufschlag getropft, wo übrigens schon manches Nasse hingetropft war. Mit blinzelnden Aeuglein besah er sich die gaumenkitzelnde Pracht, dann wandte er sich bewundernd an Mac: „Sie verstehen zu leben, Herr Hauptmann."

„Für Euch, Ihr Schweinehunde und nur für Euch, geschieht das alles. Ihr prügelt mich ja direkt in die Ehe. — Glauben Sie, Scholemer, ich sitze immer an solchen Tischen? Von was wohl — he?"

Wieder lächelte Scholemer. — „Immer nicht," sagte er, „aber immer, wenn Herr Hauptmann eine neue Braut haben. Und das ist doch schon öfter vorgekommen."

„Natürlich! Die Schulden werden größer, die Mitgift muß mit den Schulden im richtigen Verhältnis Schritt halten. Wo sie das nicht tut, muß ich abbauen. Von was soll ich Euch bezahlen?"

„Herr Hauptmann hatten auch Bräute ohne Mitgift."

„Richtig, die habe ich auch gehabt, aber die waren zum Appetitanregen." — Er seufzte. — „Glauben Sie mir, Scholemer, man hat's nicht leicht. Ja — wenn jede gleich den Bankausweis vorzeigen würde, wär' die Sache einfacher."

„Und die neue Braut, Herr Hauptmann, wenn man fragen darf . . .?"

„Prima, Scholemer! Da Sie ja gewissermaßen Aktionär sind, bitte — lesen Sie."

Er reichte dem Alten den Auskunftszettel von Schimmelpfeng, den er einem Wandschränkchen entnommen hatte. Und Scholemer las:

Zelle war Bürgermeister in Leeuwarden, besaß dort ein Anwesen, das er für 50 000 Gulden verkaufte. Zur Zeit wohnt er in Amsterdam und betätigt sich als Kaufmann. Er ist alleiniger Inhaber eines gutrentierenden Exportgeschäftes auf der Prinzengracht 143. Zelle arbeitet mit der Twendschen Bank und der Rotterdamschen Bankvereeniging. Sein Guthaben wird auf 120 000 Gulden geschätzt. Zelle treibt wenig Aufwand. Er lebt seit dem Tode seiner Frau sehr zurückgezogen und bewohnt sein Heim am Leidscheplain mit seiner einzigen Tochter Marqueritta Gertrud. Genauere Angaben folgen."

„Ae sehr e solide Auskunft, Herr Hauptmann," sagte Scholemer und faltete das Papier wieder sorgfältig zusammen.

„Ist Schimmelpfeng gewissenhaft?" fragte Mac, und da Scholemer nickte, fuhr er fort: „Wie wär es, Herr Scholemer?"

„Mit was, Herr Hauptmann?"

„Frage! Mit einer Bevorschussung der Mitgift oder einigem Betriebskapital?"

„Es sind schon viertausend, Herr Hauptmann."

„Also machen wir fünfe voll. Da ist die Sache rund und hat ein Gesicht."

„Ich habe 1000 Gulden nicht bei mir."

„Ich bitte Sie, Herr Scholemer, das dürfen Sie mir doch nicht aufbinden wollen. Sie — einer der reichsten Männer Amsterdams — haben nicht 1000 Gulden einstecken?! Ich möchte Ihnen nicht die Taschen umwenden."

Scholemer wehrte mit beiden Händen ab, aber er schmunzelte. Noch zögerte er. Er verstand sein Geschäft und zeterte: „Der Schlag soll mer treffen, Herr Hauptmann, nur Außenstände – lauter Außenstände! — Wo soll ich hernehmen die 1000 Gulden bei die miesen Zeiten? Ich mach' doch nicht selber das Geld."

„Wer sonst, Scholemer! — Kurz und bündig: Wollen Sie oder wollen Sie nicht?"

Das klang ungeduldig und drohend und deshalb lenkte Scholemer ein. Vorsichtig frug er zurück: „Wie immer, Herr Hauptmann?" — Und der sagte: „Meinetwegen."

Da zog Scholemer ein Papier aus der Tasche, zückte den Füllhalter, schrieb und reichte dann beides dem Hauptmann hin.

Der las flüchtig und nur, um noch einen Schein von Gewissenhaftigkeit anzudeuten: „Zweitausend Gulden per 31 12. 1894" und schrieb seinen Namen quer.

Es war ihm ja so gleichgültig, was er unterschrieb.

Scholemer zählte tausend Gulden auf, dann ging er.

Er machte tatsächlich das Geld selbst.

Auf der Treppe rief ihm Mac Leod noch nach: „Scholemer! Im Vorbeigehen bitte, sagen Sie Steenbrink, er möchte zwei Flaschen Pommery herüberschicken, aber sofort. Verstanden?"

„Jawohl, Herr Hauptmann," antwortete Scholemer und öffnete die Haustür.

Um ein Haar wär er mit einer Dame zusammengestoßen, die die Hand eben nach dem Klingelknopf hob.

Scholemer machte ihr grüßend Platz, ließ sie eintreten und schloß die Tür.

„Armes Mädle," dachte er, „du wirst viel Tränen weinen müssen an seiner Seite. Er hat noch jede zugrunde gerichtet, der Herr Hauptmann."

Dann ging er zu Steenbrink hinüber und bestellte die zwei Flaschen Pommery. — — — —

Leichtfüßig sprang Gertrud Zelle die Treppe hinauf. Die Füße berührten kaum die Stufen.

An der Flurtür empfing sie Leod.

„Verspätet," rief sie ihm zu, „aber da bin ich doch" — und schmiegte sich an ihn.

Mac Leod umfing sie, hob sie empor, wirbelte sie herum — bog ihren Kopf zurück, hart und unzart — küßte sie wild auf Augen und Mund — faßte dann ihre Handgelenke und zwang die Atemlose in die Knie.

„Bitte ab, schwarze Canaille," herrschte er sie an, halb scherzend, halb im Ernste, „bitte ab! — Wie kannst du mich warten lassen, verbrennen lassen nach — nach deinen Augen, deinen Lippen — deinem Körper — du — du?"

Das flüsterte er, kaum hörbar nur, tief über sie gebeugt, ganz nahe ihrem Gesicht. Dann riß er sie wieder hoch und küßte sie wilder noch wie vordem und nahm sie auf die Arme und trug sie zum Divan, wo er sie in einen Berg weicher Kissen niedergleiten ließ.

Er sah sie lange an mit durstigen Blicken. Wüste und verbotene Gedanken jagten ihm durchs Hirn.

In seinem Blute war Rausch.

„Flamme" — hauchte Gertrud, schloß die Augen und streckte verlangend und bittend die Hände nach ihm aus.

Zwischen den brennenden Lippen leuchteten die festen weißen Zähne, die wie die seinen waren und wie die eines Raubtieres.

Beider Atem ging heiß und über ihnen lag eine drückende Schwüle.

„Flamme — lodernde Flamme," flüsterten die brennenden Lippen zum anderen Male und weiche Frauenhände strichen dem Geliebten unendlich zart über das schon leicht ergraute Haar. „Du bist wie Feuer, Mac — heiß und verzehrend und doch — liegt — schon — Schnee auf deinem Haupte. O Mac, wie hab ich dich lieb."

Die Flurglocke schrillte die Liebenden aus ihren Himmeln.

Steenbrink schickte den Sekt und der Mann, der in einer einzigen Minute bitten, küssen, streicheln, fluchen und schlagen konnte, stampfte den Teppich mit Füßen und schrie in Jähzorn und kaum denkbarer Unbeherrschtheit die Worte heraus: „Aasknochen, verfluchte!"

Wie ins Gesicht geschlagen taumelte Gertrud zurück. „Mac," rief sie dem Wütenden zu, „du vergißt dich!"

„Quatsch, vergißt dich! Diese Bande ist immer da, wenn sie nicht nötig ist aber nie sind diese — Krämer da, wenn man sie braucht."

„Das aber ist doch kein Grund zu fluchen. — Sei lieb, Mac" — sie war dicht zu ihm getreten — „sei lieb. — Wer kommt zu dir, Mac? Erwartest du Besuch?"

Da schob er sie brüsk zur Seite. „Besuch? — Ist ein Krämer Besuch? Empfang ich Domestiken?"

Tränen stiegen in Gertruds Augen auf. Ihr Vater war auch ein Krämer, denn er war Kaufmann. Und alle ihre Angehörigen waren dasselbe. Verschüchtert stammelte sie: „Ich wußte doch nicht — — —"

Da schellte es wieder.

„Geh' — fertige den Kerl ab. Bezahl ihn! Ich mag ihn nicht sehen."

Und Gertrud ging und tat wie ihr befohlen war.

Mac Leod sah ihr nach, wie sie widerspruchslos und demütig das Zimmer verließ.

Duldsam und bescheiden, so wollte er die Frauen und nur bei solchem Verhalten und Sichgeben unter Dazutun des nötigen Vermögens, bestand die Aussicht, daß einmal doch aus einer Liebelei eine Ehe wurde.

Er war sonst selten bereit, Zugeständnisse zu machen, nahm sich aber doch vor, Gertrud in Zukunft anders zu begegnen, als das soeben geschehen war. Wenn er ihrer auch gewiß sein durfte, so war die schlanke, braune Traute doch immerhin eine Dame und kein Dämchen.

Er kannte sie bereits drei volle Monate und noch immer war er ihrer nicht überdrüssig, war sie ihm neu mit jedem Tage. Seit er denken konnte, war das bei keiner Frau noch der Fall gewesen. Des alten Zelle 120 000 Florinen waren eine beachtliche Sache, banden ihn aber kaum, derartige Summen hatte er schon in einer einzigen Nacht im Spiele gewonnen und wieder verloren, es waren mehr Traute's unberührte sechzehn Lebensjahre, war ihr keuscher und gertenschlanker Körper, ihr aufsehenerregendes fremdländisches Gesicht und der Blick ihrer tiefen, sanften, nachtschwarzen Augen, die ihn reizten.

Es waren das zwar nur Aeußerlichkeiten und körperliche Vorzüge, aber die waren doch so groß und so mannigfaltig, daß sie seinen Sinnen täglich neu schmeichelten.

Als Gertrud zurückkam, nahm er ihr die Flaschen ab.

„Dank dir, Traute," sagte er. „Bist wohl recht erschrocken über mich ungeratenen Patron? — Ja, Kleines, du mußt manches an mir ändern. Wir Soldaten sind barsch und rauh und was uns in Jahrzehnten anerzogen wurde, legen wir heute und morgen nicht ab. Das Herz aber ist gut, Trautlieb und deshalb dürfen Geduld und liebevolles Eingehen nicht zuschanden werden — auch an deinem künftigen Gatten nicht."

Gertrud stand mitten im Zimmer. Sie hatte die Hände vor der Brust gefaltet und sah ihn unverwandt an. Als ob sie beten wollte, sah das aus.

„Nun, meine Heilige, neigst du dich nicht liebreich meiner Einsicht? Weißt du mir nichts zu sagen?"

„Doch Mac, ich hätte dir schon etwas zu sagen, aber —"

„Sprich doch, Liebe, sprich! — Wenn du befürchtest, es habe keinen Zweck, irrst du dich. Du mußt es nur lieb sagen — —" er streckte die Hand nach ihr aus und zog sie auf seinen Schoß — „so, nun rede, du mein kleines, braunes Lieb."

Traute lehnte sich an seine Brust. Die großen Augen blickten mit sonderbarem Ausdruck ins Weite.

Sie sah sich selbst!

Ganz plötzlich war dieses Bild gekommen, stand da, ganz greifbar deutlich, so, als ob es Wirklichkeit sei.

Müde und gebückt, fast zur Erde gebeugt, sah sie sich einen langen, steinigen und staubigen Weg gehen, der im Zickzack führte und sich in endlosen Fernen verlor.

Traute drückte sich fester in Macs Arme. Sie fuhr mit der Hand über die Augen und wischte das Bild weg.

In ihr war Angst. Und sie wußte nicht vor was.

Wie aus Ahnen und Verstehen heraus sagte sie: „Du mußt nicht wieder so sein, wie du warst, Mac. Du bist dann ein ganz anderer, ein Fremder — jemand, den ich nicht kenne."

„Und auch nicht liebe," fragte Mac und Gertrud antwortete: „Ich weiß es nicht, Mac."

Da wurde Leod stutzig. Er erkannte, daß sie nicht bloß eine wunderschöne Statue, sondern ein fühlendes und empfindendes Wesen war, das er wohl schnell gewonnen hatte, aber auch ebenso schnell wieder verlieren konnte.

Und in dieser Minute verankerte sich der Entschluß in seinem Willen unumstößlich und unverrückbar: Sie bis zur Ehe wenigstens untrennbar an sich zu ketten.

„Wir wollen das Unschöne ruhen lassen," sagte Mac und küßte Trautes Mund. „Ich will lieb zu dir sein, meine süße, kleine Braut. Auf den Händen will ich dich tragen, so wie ich dich jetzt trage —" er hob sie empor — „und will ein Fest mit dir feiern, wie du noch keines erlebtest. Wir wollen ein Totenmahl halten dem Gedächtnis des verstorbenen Mac Leod, des alten, des garstigen und widerwärtigen. Und ein Freudenmahl wollen wir feiern zu Ehren des durch seine Traute Neugeborenen!"

Damit setzte er die Wiederbeglückte an den gedeckten Tisch, trat hinter sie, nahm ihren Kopf in seine Hände, bog ihn zurück und sah ihr tief in die Augen.

„Und dann" — sagte er leise und trunken — „dann will ich meine ganze große heiße Liebe über dich ergießen und dich in einem Meer von Seligkeit ertrinken lassen."

Gertrud hatte verklärt den Blick zu ihm erhoben. Da sah sie deutlich, wie sich bei seinen Worten sein Gesicht veränderte, fühlte ein Zittern in seinen Händen, sah ein seltsames, unbekanntes Flimmern in seinen Augen, erschrak darob und — schämte sich. Das erstemal in seiner Gegenwart.

Langsam senkte sie den Blick in ihren Schoß.

Mac Leod, der diese Veränderung wohl bemerkte, achtete ihrer nicht. Er nahm ganz unbefangen Gertrud gegenüber Platz und legte ihr vor das Beste von all den köstlichen Dingen, die auch einem weniger Animalischen ein Mahl zu etwas Besonderem zu machen vermögen. Er bediente sie mit ausgesuchter Aufmerksamkeit, war liebenswürdig, von vollendeten Manieren, zurückhaltend und doch werbend und fing so die ihm innerlich Entweichende mit dem Zauber seiner Persönlichkeit wieder ein.

Und der Wein tat das Uebrige. — — —

* * *

Und als sich gegen zehn Uhr die Liebenden trennten — Mac begleitete die „süße, kleine Braut" nach Hause — flüsterte er ganz nahe ihrem Ohr: „Nun bist du meine wunderfeine, einzigliebe Frau."

Und Gertrud weinte Tränen des Glückes.

2.

Anderen Tags erwachte Mac Leod mit wüstem Schädel. Tante Frieda hatte schon zum dritten Male an seine Tür geklopft und nie Antwort erhalten. Kurz entschlossen hatte sie deshalb geöffnet und mit den Worten: „Steh' auf, Liederjahn — hast Dienst," freundlichen Guten Morgen gewünscht. Dann war sie, wie gekommen, wieder hinausgefaucht.

Das Zuschlagen einer Tür hatte den Schläfer in die Welt der Schmerzen herübergerufen.

Jetzt saß er auf seinem Lager und hielt sich den Kopf. Die Haare taten ihm weh. Mühsam suchte er die Gedanken zusammen. Zwischen gestern und heute mußte etwas Besonderes vorgefallen sein. Auch Kopfschmerz und Haarweh haben ihre Ursache.

Wie war das doch gewesen? —

Er begab sich im Geiste zurück an den Ausgangspunkt seiner nächtlichen Wanderung. Langsam, ganz langsam begann es zu dämmern. Richtig — er hatte die Traute begleitet. Sie waren von der Huygen-Straat aus noch durch den Vondel-Park gegangen. Im Mondenschein! Das war sehr hübsch gewesen. — Dann hatte er sich vor ihrem Hause am Leidscheplain verabschiedet, war nach Café Polen gegangen und hatte gespielt — mit Kaffern, wie er noch ganz genau wußte, die wie festgenagelt auf ihren Quiskern saßen.

Das war ekelhaft gewesen und hatte ihn fortgetrieben.

Bei Riche am Rembrandtplain hatte er Pieter Talisch getroffen, der gar nicht mehr so zugeknöpft gewesen war wie bisher. Den hatte er mitgelotst nach La Reserve. Dort hatten sie Zigeunermusik gehört und mehrere Cobler getrunken. Von da waren sie nach dem Klub gegangen.



Max ist zum Start bereit!

Am 19. September wird der frühere Weltmeister Max Schmeling in Amerika gegen den Schwergewichtler Mickey Walker antreten. Wie unser Bild zeigt, ist Max bereits in den Vereinigten Staaten und befindet sich in vorzüglicher Verfassung: er wird hier gerade von einem Wasserflugzeug aus seinem Wohnlager zum Training abgeholt